

Michael Wogg / Dieter W. Halwachs  
unter Mitarbeit von  
Gerd Ambrosch / Ursula Glaeser / Katharina Martens

# **SYNTAX DES ROMAN**

Arbeitsbericht 6 des Projekts  
*Kodifizierung und Didaktisierung des Roman*

Verein Roma/Oberwart  
1998

Herstellung und Druck gefördert von:  
Bundeskanzleramt / Volksgruppenförderung  
Bundesministerium für Wissenschaft  
Bundesministerium für Unterricht

## Vorwort

Die erste ausführlichere Beschreibung der Syntax des Roman basiert in weiten Teilen auf der Diplomarbeit *Der einfache Satz im Roman* (Wogg 1998). Integriert in die nun vorliegende, u. a. auf einem Textsample von ca. 50 Aufnahmestunden basierende Analyse sind die Syntax des zusammengesetzten Satzes, die vermutlich noch erweiterbar ist, sowie auch die in der Morphologie ausgesparten Kasusfunktionen. Der Abschnitt zur Wortstellung ist als vorläufig zu betrachten.

Dieser Arbeitsbericht ist zusammen mit der *Morphologie des Roman* (= Arbeitsbericht 3A) und der *Phonologie des Roman* (Arbeitsbericht 5) wesentlicher Bestandteil einer künftigen umfassenden Grammatik.

Michael Wogg / Dieter W. Halwachs

---

### **AN WEITEREN PROJEKT-PUBLIKATIONEN SIND U. A. ERHÄLTlich:**

Dieter W. HALWACHS / Gerd AMBROSCH / Dieter SCHICKER (1996) *Roman, seine Verwendung und sein Status innerhalb der Volksgruppe. Ergebnisse einer Befragung zu Sprachverwendung und Spracheinstellung der Burgenland-Roma, Arbeitsbericht 1 des Projekts Kodifizierung und Didaktisierung des Roman*, Oberwart: Publikation des Vereins Roma.

Dieter W. HALWACHS (1996) *Die Verschriftlichung des Roman, Arbeitsbericht 2 des Projekts Kodifizierung und Didaktisierung des Roman*, Oberwart: Publikation des Vereins Roma.

Dieter W. HALWACHS unter Mitarbeit von Gerd Ambrosch / Ursula Glaeser / Katharina Martens / Michael Wogg (1998) *Morphologie des Roman, Arbeitsbericht 3A des Projekts Kodifizierung und Didaktisierung des Roman*, Oberwart: Publikation des Vereins Roma.

Dieter W. HALWACHS unter Mitarbeit von Gerd Ambrosch / Ursula Glaeser / Katharina Martens / Michael Wogg (1998) *Phonologie des Roman, Arbeitsbericht 5 des Projekts Kodifizierung und Didaktisierung des Roman*, Oberwart: Publikation des Vereins Roma.

Dieter W. HALWACHS / Erika HORVATH / Gerd AMBROSCH / René SARKÖZI (1996) *Amen Roman Pisinaz*, Klagenfurt: Hermagoras.

---

Christiane FENNESZ-JUHASZ / Dieter W. HALWACHS / Mozes F. HEINSCHINK (1996) *Sprache und Musik der Österreichischen Roma und Sinti* (= Sonderdruck aus den *Grazer Linguistischen Studien* 46, S. 61-110).



# Inhaltsverzeichnis

1	<b>Wortgruppen</b> .....	9
1.1	NOMINALGRUPPE.....	9
1.1.1	Pränominale Modifikatoren.....	9
1.1.1.1	Determination.....	9
1.1.1.1.1	Der bestimmte Artikel.....	9
1.1.1.1.2	Nullmarkierung und unbestimmter Artikel.....	11
1.1.1.2	Quantifikation.....	12
1.1.1.3	Adjektivgruppe.....	13
1.1.1.4	Possessor.....	14
1.1.2	Postnominale Modifikatoren.....	14
1.2	PRÄPOSITIONSGRUPPE.....	14
1.3	ADVERBGRUPPE.....	17
1.4	VERBGRUPPE.....	17
1.4.1.1	Auxiliarkonstruktionen.....	17
1.4.1.2	Verbalpartikeln.....	18
1.4.2	Stellung in der Verbgruppe.....	18
2	<b>Syntaktische Funktionen</b> .....	20
2.1	SUBJEKT.....	20
2.1.1	Semantische Rolle: Agens.....	20
2.1.2	Morphologische Zuordnung: Nominativ.....	20
2.1.3	Kongruenz.....	20
2.1.4	Reflexivierung.....	20
2.1.5	Stellung: Initial.....	21
2.2	DIREKTES OBJEKT.....	21
2.2.1	Semantische Rolle.....	21
2.2.2	Morphologische Zuordnung.....	21
2.2.3	Subjektivierung.....	22
2.2.4	Stellung.....	22
2.3	INDIREKTES OBJEKT.....	22
2.3.1	Die semantischen Rollen.....	23
2.3.2	Morphologische Markierung.....	23
2.3.3	Anhebung zum DO.....	24
2.3.4	Morphologische Distinktion.....	24
2.4	ADVERBIALE.....	25
2.4.1	Freier Dativ, Instrumental, Ablativ und Genitiv: A1.....	26
2.4.1.1	Freier Dativ.....	26
2.4.1.1.1	Dativus commodi: Dativ der interessierten Person.....	26
2.4.1.1.2	Dativus ethicus: Dativ als metakommunikative Anweisung.....	27
2.4.1.1.3	Freies Dativ-Reflexivpronomen.....	27
2.4.1.1.4	Der Dativ als Kasus des Zweckes.....	28
2.4.1.1.5	Der Dativ als Kasus der Funktion oder Kapazität.....	28
2.4.1.1.6	Der Dativ als Kasus der Fortbewegung.....	29
2.4.1.1.7	Dativus temporalis.....	29
2.4.1.2	Freier Instrumental.....	29
2.4.1.2.1	Der Instrumental als Soziativ.....	29

2.4.1.2.2	Der Instrumental im engeren Sinn.....	30
2.4.1.3	Freier Ablativ .....	30
2.4.1.3.1	Ablativ der räumlichen, stofflichen und familiären Herkunft.....	30
2.4.1.3.2	Prolativ .....	30
2.4.1.3.3	Ablativ von Grund und Ursache.....	30
2.4.1.3.4	Ablativus partitivus .....	31
2.4.1.3.5	Sonstige Ablative .....	31
2.4.1.4	Temporaler Genitiv .....	32
2.4.2	Lokale, temporale, modale und kausale Adverbiale: A2 .....	32
2.4.2.1	Lokale Adverbiale .....	32
Exkurs	Adverb vs. Verbalpartikel .....	33
2.4.2.2	Temporale Adverbiale.....	34
2.4.2.3	Modale Adverbiale.....	35
2.4.2.4	Kausale Adverbiale .....	35
2.4.3	Partikeln: A3 .....	36
3	<b>Satz</b> .....	37
3.1	EINFACHER SATZ.....	37
3.1.1	Verbsatz.....	37
3.1.1.1	Verben ohne Subjekt: Impersonalia und unpersönlicher Gebrauch .....	37
3.1.1.2	Verben mit Subjekt: Intransitive Verben.....	38
3.1.1.3	Verben mit Subjekt und Objekt.....	39
3.1.1.3.1	Transitive Verben.....	39
3.1.1.3.2	Verben mit nominalen Objekten in anderen Kasus.....	40
3.1.1.3.2.1	Verben mit Dativ-Objekt.....	40
3.1.1.3.2.2	Verben mit Instrumental-Objekt .....	40
3.1.1.3.3	Verben mit sententiellm Objekt.....	41
3.1.1.3.3.1	Kognitionsverben .....	41
3.1.1.3.3.2	Modalverben.....	41
3.1.1.4	Verben mit Subjekt und zwei Objekten .....	41
3.1.1.5	Verbloser Satz .....	43
3.1.2	Kopulaverben: Kopulasätze und 'haben', 'bekommen' .....	44
3.1.2.1	Kopulasätze .....	44
3.1.2.2	'haben' und 'bekommen' .....	45
3.2	SATZGEFÜGE .....	47
3.2.1	Nebensätze in Subjekt- und Objektfunktion: Satzkomplemente.....	47
3.2.1.1	Objektsätze von Modalverben.....	48
3.2.1.1.1	'same-subject': Infinitiv.....	48
3.2.1.1.2	'different-subject': Konjunktiv .....	49
3.2.1.2	Subjekt- und Objektsätze von Kognitions- und Äußerungsverben .....	49
3.2.2	Adverbialsätze .....	50
3.2.2.1	Adverbialsätze im engeren Sinn.....	50
3.2.2.1.1	Finalsätze.....	50
3.2.2.1.2	Kausalsätze.....	51
3.2.2.1.3	Konditionalsätze.....	52
3.2.2.1.3.1	Nicht-faktische Konditionalsätze .....	53
3.2.2.1.3.1.1	Realis.....	53
3.2.2.1.3.1.2	Potentialis.....	54
3.2.2.1.3.2	Kontra-faktische Konditionalsätze .....	54

3.2.2.2	Relativsatzähnliche Adverbialsätze .....	54
3.2.2.2.1	Modalsätze.....	55
3.2.2.2.2	Temporalsätze.....	55
3.2.2.2.3	Lokalsätze .....	57
3.2.3	Relativsätze.....	57
3.4	SATZKOMBINATION .....	58
4	<b>Wortstellung</b> .....	59
4.0	TYPOLOGIE .....	59
4.1	EINFACHER DEKLARATIONSSATZ.....	59
4.1.1	Objektloser Satz: Selbständiges S vs. V <sup>S</sup> .....	60
4.1.2	Satz mit einem Objekt .....	60
4.1.2.1	Sätze mit pronominalem Objekt.....	61
4.1.2.1.1	<u>VO</u> bzw. <u>VOA</u> .....	61
4.1.2.1.2	<u>ptOV</u> .....	62
4.1.2.1.3	<u>AOV</u> .....	62
4.1.2.1.4	<u>SOV</u> und <u>SVO</u> .....	62
4.1.2.2	Sätze mit nominalem Objekt .....	63
4.1.2.2.1	<u>QV</u> bzw. Varianten <u>AOV</u> , <u>QAV</u> , etc. ....	63
4.1.2.2.2	<u>SOV</u> bzw. <u>SAQV</u> .....	63
4.1.2.2.3	<u>VO</u> und <u>SVO</u> .....	63
4.1.3	Stellung von DO vs. IO .....	64
4.1.3.1	V-pronIO-nomDO .....	64
4.1.3.2	nomDO-pronIO-V .....	64
4.1.3.3	S-IO-V-DO .....	65
4.1.3.4	S-IO-V-DO S-IO- <u>DO</u> -V bzw. S- <u>DO</u> -IO-V.....	65
4.1.4	Die Stellung der Adverbiale .....	65
4.1.5	Zusammenfassung .....	66
4.2	NEBENSÄTZE .....	67
4.3	FRAGESATZ.....	68
4.4	AUFFORDERUNGSSATZ .....	69
4.5	WUNSCHSATZ.....	69
	LITERATUR .....	70
	VERZEICHNIS DER ABKÜRZUNGEN .....	70



# 1 WORTGRUPPEN

## 1.1 NOMINALGRUPPE

Nominalgruppen im Roman sind, wie von einer gesprochenen Sprache zu erwarten, meist nicht besonders umfangreich. Daher läßt sich für die Wortfolge innerhalb der Nominalgruppe schwerlich eine genauere als die folgende Darstellung finden:

{DET} {QUANT} {(ADJGr) (POSSGr)} KN {(NGr) (PGr) (RELS) (ATTR)}

Zu den pränominalen Modifikatoren zählen Determinatoren, Quantifikatoren, Adjektivgruppen und Possessorgruppen; sie werden im folgenden Abschnitt beschrieben. Als postnominale Modifikatoren sind – neben weiteren Nominalgruppen – auch Präpositionsgruppen, Relativsätze und Attribute zu bezeichnen; sie werden in den entsprechenden Abschnitten dargestellt.

### 1.1.1 PRÄNOMINALE MODIFIKATOREN

Die vor dem Nomen stehenden Modifikatoren – Determinatoren, Adjektivgruppen, Possessorgruppen – kongruieren – sofern sie deklinabel sind – prinzipiell auf dieselbe Art und Weise mit dem Nomen: Sie kongruieren in Genus und Numerus, und zeigen zweistufige Kasuskongruenz nach casus rectus – casus obliquus:<sup>1</sup>

casus rectus:	<i>o tikno tschavoro</i>	'der kleine Bub' (Nom.)
casus obliquus:	<i>le tikne tschavore</i>	'den kleinen Buben' (Akk.)
	<i>le tikne tschavoreske</i>	'dem kleinen Buben' (Dat.)

#### 1.1.1.1 DETERMINATION

Es gibt vier Möglichkeiten, Determination zu kodieren: Den bestimmten Artikel, deiktische Pronomen (Demonstrativpronomen, Possessivpronomen), den unbestimmten Artikel sowie die sogenannte »Nullmarkierung«.

##### 1.1.1.1.1 DER BESTIMMTE ARTIKEL

Die Bedingungen, unter denen eine Nominalgruppe im Roman definit gesetzt wird, können folgendermaßen umrissen werden:

Der Sprecher kodiert ein referentielles Nomen dann definit, wenn er annehmen darf, daß der Hörer diesem eindeutige Referenz zuweisen kann.<sup>2</sup>

Der Sprecher richtet sich bei der Kodierung referentieller Nomen folglich nach seinen Annahmen über den Wissensstand des Hörers. Dieses als präsupponiertes, gemeinsames

---

1 Zu den morphologischen Aspekten der Kasusreaktion siehe Halwachs (1998: 7f.).

2 In – vereinfachender – Anlehnung an Givón (1984: 399).

Wissen kann verschiedenen Wissensfächern entstammen: Dem permanenten Fach, der unmittelbaren deiktischen Verfügbarkeit und dem aktiven Diskursfach. Ins permanente Fach fällt Wissen über allgemein bekannte physische und kulturelle Entitäten; unmittelbare deiktische Verfügbarkeit betrifft die konkrete Diskurssituation sowie unmittelbar aus ihr ableitbare Referenzzuweisungen; im aktiven Diskursfach schließlich entspringt Definitheit dem Diskurs selbst.

Physisch eindeutige Entitäten werden im Roman also definit gesetzt:

<i>o kham</i>	'die Sonne',
<i>o them</i>	'die Welt',
<i>o brischind</i>	'der Regen'.

Kulturell eindeutig definierten Identitäten wird ebenfalls der bestimmte Artikel vorangestellt:

<i>o Del</i>	'Gott',
<i>o beng</i>	'der Teufel',
<i>o Kreisky</i>	'der Kreisky',
<i>i UNO</i>	'die UNO',
<i>o bischof</i>	'der Bischof',
<i>o harengere</i>	'die Gendarmen'.

Das gilt auch für Namen, und zwar sowohl für Eigennamen,

<i>o Dudum</i>	'der Dudum',
<i>i Mirci-muam</i>	'die Mirci-Tante',
<i>o Horvath</i>	'der Horvath',
<i>o Hansi</i>	'der Hansi',
<i>i Erika</i>	'die Erika'.

als auch für Namen<sup>3</sup> im allgemeinen, etwa Gattungsbezeichnungen für Pflanzen, Tiere, etc. oder, wie in den folgenden Beispielen, Bezeichnungen für Krankheiten:

<i>Mulo peske, I KREBS leske sin.</i>	'Er starb (sich), den Krebs hatte er.'
<i>Andro logeri mit antschom I TYPHUS,</i> <i>I PARATYPHUS taj I AR.</i>	'Aus dem Lager brachte ich den Typhus mit, den Paratyphus und den anderen.'

Man darf in diesen und ähnlichen Fällen die Setzung des bestimmten Artikels als obligatorisch bezeichnen.

Aus der unmittelbaren Diskurssituation resultierende Definitheit braucht nicht näher beschrieben zu werden; die Definitsetzung im aktiven Diskursfach gehorcht prinzipiell auch dem Kriterium der Erschließbarkeit eines Signatums für den Hörer: Einmal eingeführte Topiks können in der Folge definit gesetzt werden.

Auch nominale Information zur Kontinuität von Zeit (selten Ort) wird gewöhnlich dann definit gesetzt, wenn der Sprecher annehmen darf, daß der Hörer diese Information korrekt einordnen kann:

---

3 Ortsnamen scheinen die einzige Ausnahme darzustellen; sie werden nicht determiniert.

<i>O KA DI na pekamas and'ischkola te dschal.</i>	'Am nächsten Tag müssen wir nicht in die Schule gehen.'
<i>I RAT cam amen astarde.</i>	'In der Nacht fingen sie uns zusammen.'

Nicht-referentielle, generische Nomen erhalten gewöhnlich den bestimmten Artikel:

<i>O GADSCHO, te lo sechcg johr ulo, imar na dschanel ov ...</i>	'Der Gadscho, wenn er sechzig Jahre wird, weiß er schon nicht mehr ...'
<i>Jo, i C. tschorlahi sar O ROCO.</i>	'Ja, die C. stahl wie eine Ratte.'
<i>Ah, I TSCORDI BOBA lek feder boba hi.</i>	'Ah, gestohlener Mais ist der beste Mais.'

Generische Nomen, die Nicht-Subjekte und noch dazu Plurale sind, stehen oft indefinit:

<i>Amen AFKA MARHI nana, amen DSCHUKELA sin.</i>	'Wir hatten so Tiere nicht, wir hatten Hunde.'
--	--

Oft werden nicht-generische, nicht-referentielle Nomen definit gesetzt. So zum Beispiel:

<i>Alo andi hulchitn, taj O HOKONO prik legetscha.</i>	'Er kam in die Holzhütte, und er trug die Hacke hinüber.'
<i>Odoj, kaj o D. O KHER kintscha.</i>	'Dort, wo der D. das Haus kaufte.'
<i>Mange pekamlo asaj hercpflaster taj te O PULVERTSCHA.</i>	'Ich brauchte so ein Herzpflaster und auch die Pulver.'

Das indizierte Element ist jeweils weder im vorangegangenen Diskurs erwähnt, noch findet es im folgenden Erwähnung; es handelt sich also nicht um prominente Information. Ähnlich wie bei generischen Nomen steht hier ein *type* im Vordergrund, nicht ein *token*. Daß sich der Sprecher dennoch auf *tokens* bezieht, tut nichts zur Sache; wichtig ist nur, daß der Hörer ebenfalls *tokens* zur Verfügung hat, auf die er sich seinerseits zur Entschlüsselung der Mitteilung berufen kann, indem er ihnen eindeutige Referenz zuschreibt.

Gelegentlich hat man den Eindruck, als habe der Sprecher in solchen Fällen geradezu die Intention, den Hörer zu einer derartigen »unabhängigen« Referenz zu bewegen:

<i>Dahea alo LE BARE HOKONEHA.</i>	'Er kam mit der großen Hacke daher.'
------------------------------------	--------------------------------------

Definitsetzung kann solcherart dem Sprecher auch dazu dienen, ein an sich nicht-topikalisches Nomen, bzw. sein Signatum, in gewisser Weise hervorzuheben, ohne die Topikstruktur des Satzes oder Absatzes damit zu beeinflussen.

#### 1.1.1.1.2 NULLMARKIERUNG UND UNBESTIMMTER ARTIKEL

Indefinitheit einer Nominalgruppe wird meist nicht kodiert:

<i>HURDSCHAHA pratschom le.</i>	'MIT EINEM RASIERMESSER machte ich ihn auf.'
<i>Andar o huleri kertscha leske SCHIPOJKA.</i>	'Aus Holunder machte er ihm EINE PFEIFE.'
<i>He, man ROMNI hi, oja S. butschol.</i>	'Ja, ich habe EINE FRAU, die heißt S.'

Ohne in der Referentialitätskodierung eine klar bestimmbare eigene Funktion zu erfüllen, erscheint oft auch *jek* in der Funktion des unbestimmten Artikels:

<i>Probalinen le JEK VERDAHA.</i>	'Sie versuchen es MIT EINEM WAGEN.'
<i>Sin jefkar JEK ROM.</i>	'War einmal EIN ROM.'
<i>Akor, JEK FATSCHU odoj sina, t'oda min- dig prastavlahi.</i>	'Dann, EIN KIND war dort, das ist immer geritten.'

Bei der Frage Nullmarkierung oder unbestimmter Artikel handelt es sich nicht um eine Frage der Referentialität; Setzung oder Nichtsetzung des unbestimmten Artikels scheint keinen angebbaren Regeln zu folgen. Mit einer gewissen Regelmäßigkeit tritt er aber zur Einführung eines neuen Topiks auf, wobei die Diskursprominenz des neuen Aktanten nichts zur Sache tut:

<i>Sin JEK ROM B.atar, oda H. butscholahi.</i>	'War EIN ROM aus B., der hieß H.' [H. ist der Held der folgenden Geschichte]
<i>Le sin JEK PARNO GRA te biknel.</i>	'Er hatte EIN WEIßES PFERD zu verkaufen.' [das Pferd bleibt sekundäres Topik]

Daß dies aber nicht obligatorisch ist, zeigen Daten wie:

<i>Sina RAKLI taj RAKLO taj ...</i>	'Waren ein Mädchen und ein Bursch ...'
<i>Adaj Pogorschate sina JAGERI.</i>	'Hier in P. war ein Jäger.'

wo die indizierten Wörter jeweils primäre Topiks einführen.

Anzumerken ist, daß *jek*, die Demonstrativa, und daneben auch *asaj* 'ein(-e) solcher, solche, solches', zur Einführung von solchen Topiks gebraucht werden können, welche der Sprecher von Anfang an negativ konnotiert sehen will.

Nicht verwendet wird der unbestimmte Artikel zur Markierung generischer Nomen im Singular:

<i>*JEK MANKUSCHI sik naschel</i>	'EIN EICKKÄTZCHEN läuft schnell'
-----------------------------------	----------------------------------

Hier wäre, wie oben dargestellt, der bestimmte Artikel oder allenfalls Nullmarkierung zu erwarten.

### 1.1.1.2 QUANTIFIKATION

Zu den Quantifikatoren zählen Numeralia, Numeraladjektive, Pronominaladjektive und Indefinitpronomen. Von den Numeralia flektiert nur *jek*, und das, ebenso wie die Numeraladjektive und Indefinitpronomen, nach dem bekannten Muster. Die Pronominaladjektive flektieren nicht; die Numeraladjektive erhalten hin und wieder eine genusindifferente Pluralendung *-a*:

<i>BUTERA manuscha</i>	'MEHRERE Menschen'
------------------------	--------------------

Quantifikatoren drücken stets Pluralisierung unterschiedlichen Grades oder Nichtvorhandensein einer Entität aus. Nichtvorhandensein wird im Roman nicht in der betreffenden Nominalgruppe markiert, sondern über Verb- bzw. Satznegation ausgedrückt:

<i>Nana amen gra.</i>	'Wir hatten kein Pferd.' [wörtl.: Ein Pferd war uns nicht.]
-----------------------	--

*Akan, so keras, t'amen lila nan.* 'Nun, was machen wir, wenn wir keine Papiere haben.'  
[wörtl.: ..., wenn uns Papiere nicht sind.]

Die verschiedenen Abstufungen gradueller Quantifizierung weisen keine syntaktischen Besonderheiten auf. Sie werden mit Pronominal- oder Numeraladjektiven kodiert, die sich wie die übrigen Adjektiva (siehe Abschnitt Adjektivgruppe) verhalten.

Zur All-Quantifizierung gibt es zwei Möglichkeiten: Steht das Nomen im Singular, wird es mit dem Pronomen *sako/i//e* 'jeder, jede, jedes' modifiziert:

*SAKO rom ne dschal, kaj kamla.* 'JEDER Rom soll gehen, wohin er will.'  
*SAKONE gadschestar phutschnahi.* 'JEDEN Gadscho fragten sie.'

Bei Pluralen steht bestimmter Artikel + das Adjektiv *cilo/i//e*:

*Ratschaha diken O CILO nipo, hot o raschaj ari gelo.* 'Am Morgen sehen ALLE Leute, daß der Pfarrer hinausgegangen ist.'  
*O CILE dschuvla upre iste urtschane.* 'ALLE Frauen mußten aufstehen.'  
*Odoj O CILE Roma cam dschanahi.* 'Dort gingen ALLE Roma zusammen.'

Mit einer gewissen Häufigkeit findet sich eine Verstärkung der Allquantifizierung mit der Partikel *sa* 'alle, alles':

*SA O DUJ pumare va asdinen.* 'ALLE BEIDE hoben ihre Hand.'  
*SA LE TRINENCA buti kertschom.* 'MIT ALLEN DREIEN arbeitete ich.'

### 1.1.1.3 ADJEKTIVGRUPPE

Die morphologischen Aspekte der Adjektivkongruenz sind in Halwachs (1998: 36f.) beschrieben. Was die Folge von mehreren Adjektiven in einer Adjektivgruppe betrifft, gilt, daß dasjenige am nächsten zum Nomen steht, welches das Nomen am stärksten in seiner Bedeutung einengt:

*T'odoj gadscho sina, odole sina PARNO GRA, SCHUKAR PARNO GRA, aun le diklam ...* 'Und dort war ein Gadscho, dieser hatte ein WEIßES PFERD, EIN SCHÖNES WEIßES PFERD, wir sahen es an ...'  
*asaj RAFINIRTI PHURANE manuscha* 'solche RAFFINIERTER ÄLTERE Menschen'  
*LATSCHO SORALO DILINO raklo lo sina* 'Ein GUTER, STARKER, DUMMER Bub war er, STARK, GROß, und auch sie GROß, DICK, STARK, SCHMUTZIG.'

Da umfangreiche Adjektivgruppen selten sind, ist es auch hier schwierig, genauere Angaben zur Serialisierung zu machen.

Die Adjektivgruppe ihrerseits kann von Partikeln modifiziert werden:

*ASAJ SIK le sina.* 'SO SCHNELL waren sie.'  
*EKLIK FEDER* 'EIN WENIG BESSER'  
*SAJ FLAJSI* 'SO FLEIBIG'  
*ASAJ DUGI cajt* 'eine SO LANGE Zeit'

ASAJ GODSCHAR

'SO KLUG'

AFKA SCHUKAR

'SO SCHÖN'

BI BARI pajta

'eine SEHR GROBE Scheune'

#### 1.1.1.4 POSSESSOR

Possessionsgruppen verhalten sich ähnlich wie Adjektiva; sie kongruieren gleich und stehen ebenfalls eng am Nomen:

*LESKERI phen*

'SEINE Schwester'

Ist allerdings ein possessiertes Nomen determiniert, so kongruiert der Determinator nicht mit dem Nomen, sondern mit dem Possessor, und steht daher im Obliquus:

*LE BOCISKERI phen*

'des Bocis Schwester'

*LA MRA DAJAKERE phrala*

'die Brüder meiner Mama'

Wenn der Artikel einer possessierten Nominalgruppe mit dem Kopfnomen kongruiert, dann hat das Gebilde den Charakter eines Kompositums:

*i grofoskeri rakli*

'die Grafentochter'

*i duhaneskeri bota*

'die Trafik' [= der Tabakladen]

Wird der Possessor nicht attributiv, sondern absolut gebraucht, dann bezieht er sich in der Regel auf Ehepartner:

*Kaj leskeri sol?*

'Wo schläft seine (Frau)?'

*Taj lakero mar pujsto sina.*

'Und ihrer war schon kaputt.' [ihr Mann]

#### 1.1.2 POSTNOMINALE MODIFIKATOREN

Als Modifikatoren, die nach dem Kopfnomen stehen, fungieren Nominalgruppen, Präpositionsgruppen, Nominalkomplemente und Attribute; an dieser Stelle nur einige Beispiele für Nominalgruppen:

*jek falato balvas*

'ein Stück Speck'

*o tschaja le terne murschenca*

'die Töchter mit den jungen Männern'

*jek bari piri scha le fatschuvtschenge*

'eine großer Topf Kraut für die Kinder'

*o lil le birostar*

'der Brief vom Bürgermeister'

Die übrigen postnominalen Modifikatoren sind in den entsprechenden Abschnitten behandelt.

### 1.2 PRÄPOSITIONSGRUPPE

Nomen stehen nach Präpositionen gewöhnlich im Nominativ, und Pronomen im Präpositional (ausgenommen *vasch* 'wegen', *fa* 'von', und *fī* 'für'; siehe unten). Einige Beispiele für Pronomen in der Präpositionsgruppe:

*use tumende*

'bei/zu euch'

*andre lende*

'aus/von ihnen'

<i>angle leste</i>	'vor ihn/ihm'
<i>mer tute</i>	'bei/neben dir'
<i>miste tumende</i>	'wegen euch'
<i>pal leste</i>	'nach/hinter ihm'
<i>pal mande</i>	'nach/hinter mir'
<i>pedar mande</i>	'über mir'
<i>tel tumende</i>	'unter euch'
<i>upre tumende</i>	'auf euch'

Bei Nomen in der Präpositionsgruppe ist das Zusammenspiel von Präposition und Determinatoren zu beachten. Wie vor Pronomen, stehen manche Präpositionen vor Demonstrativa, unbestimmtem Artikel oder Nullmarkierung in ihrer vollen oder neutralen Form und zeigen eine Endung *-e*. Diese Präpositionen kontrahieren den bestimmten Artikel:

<i>ando gav</i>	'ins Dorf, im Dorf'
<i>usi buti</i>	'bei der/zur Arbeit'
<i>andro logeri</i>	'aus dem Lager'
<i>upri phuv</i>	'auf der Erde'
<i>misto te hal</i>	'wegen dem Essen'
<i>anglo haburi</i>	'vor dem Krieg'

Dissimilationsformen – *\*ande o gav* – sind nicht zulässig. Vokalisch anlautende Demonstrativa oder Pronomen werden zwar in der Regel ebenfalls kontrahiert – *us'amaro kher* –, hier ist aber auch die dissimilierte Form zu finden:

<i>use amaro nipo</i>	'bei/zu unseren Leuten'
<i>use oda gadscho</i>	'bei/zu diesem Bauern'

Problematisch macht die Kontraktion des bestimmten Artikels die Analyse von Formen, in denen der Artikel seine oblique Form haben sollte; dies betrifft vor allem determinierte, possessierte Nomen. Nur selten finden sich nicht-kontrahierte Formen:

<i>USE LE kiraleskeri dis</i>	'bei/zu der Burg des Königs'
<i>USE LE Franziskeri tschaj</i>	'zu Franzis Tochter'

Weit öfters findet man, wie vor Pronomen im Lokativ üblich, die Neutralform:

<i>ande raschajiskere bar</i>	'im Garten des Pfarrers; im Pfarrersgarten; in einem Pfarrersgarten'
-------------------------------	---

Das Problem besteht also darin, daß im letzteren Fall nicht zu unterscheiden ist, ob das Nomen in der Präpositionsgruppe determiniert ist, oder nicht.

Wie im Abschnitt zur Determination gezeigt, werden Nomen, die nicht-topikalische Information zur Handlungskontinuität geben, oft definit gesetzt. Dasselbe geschieht auch in Präpositionsgruppen. Präpositionsgruppen fungieren ja meistens als Adverbiale, und transportieren folglich häufig Information zur Kontinuität von Ort, Zeit, etc.; in diesem Gebrauch zeigen die artikelkontrahierenden Präpositionen nicht die Neutralform:

(Die Erzählerin schildert ihre bittere Armut in früheren Jahren, und sagt:)

*Ando vesch iste dschahahi te sol UPRO PATRA.* 'In den Wald mußten wir schlafen gehen,  
AUF DEN BLÄTTERN.'

(Vom Wald und von Blättern ist vorher nicht die Rede gewesen; auch im subse-  
quenten Diskurs spielen sie keine Rolle.)

Die Verwendung der determinierten Form ist hier unproblematisch, weil das Vorhanden-  
sein von Blättern in der etablierten Situation ausreichend motiviert ist und keiner näheren  
Erklärung bedarf (*o vesch* 'der Wald' wird ohnehin als *genericum* verwendet). So wird ge-  
nerell mit entsprechenden nominalen Elementen verfahren; nicht-definite Kodierung ist in  
der Präpositionsgruppe eher die Ausnahme. Daher erklärt sich vielleicht auch die gelegent-  
liche Verwendung von Präposition mit Artikel in solchen Fällen, wo das Nomen indeter-  
miniert sein sollte:

*USO sako kher* 'ZU jedem Haus'  
*Te lakere fatschuske oda nasvalipe ulo* 'Auch ihr Kind bekam diese Krankheit  
*taj PALO trin di mulo.* und starb NACH drei Tagen.'  
*ANDO rollstuhl lo sina priko jek bersch.* 'IM Rollstuhl war er über ein Jahr.'

Zur Kasusforderung der Präpositionen sind noch einige Ausnahmen anzuführen. Obwohl  
Nomen in Präpositionsgruppen in der Regel im Nominativ stehen, finden sich auch Lokative:

*ande bare FOROSTE* 'in eine große STADT'  
*ande saste TSCHUKLESTE* 'in einem gesunden HUND'  
*ande FABRIKATE* 'in die Fabrik'  
*us'asaj BAUERENDE and'asaj tikne* 'zu solchen BAUERN in solche kleinen  
*ORTSCHOFTENDE* ORTSCHAFTEN'  
*use PROFESERISTE* 'zu/bei einem PROFESSOR'  
*us'ek BAUERISTE* 'zu/bei einem BAUERN'

Solche Konstruktionen sind nur bei alten Sprechern noch zu finden. In den jüngeren Gene-  
rationen ist der Kasus von Nomen in Präpositionalgruppen durchgehend der Nominativ.

Weiters gibt es, wie angemerkt, Präpositionen, die nicht Nominativ/Lokativ, sondern  
andere Kasus fordern. *Vasch* 'wegen, für' kann – neben Nominativ – sowohl Lokativ als  
auch Dativ verlangen:

*vasch schulate* 'wegen der Schule'  
*vasch leske* 'seinetwegen' (wörtl.: wegen ihm)

*Fa* 'von' fordert Nominativ oder Ablativ,

*fa Betschistar* 'von/aus Wien',

und *fi* 'für' Nominativ oder Dativ:

*fi leske* 'für ihn'.

Erwähnenswert ist, daß Ortsnamen häufig ohne Präposition stehen, wo eine solche eigent-  
lich zu erwarten wäre:

<i>Adatar pejom FELDBACH.</i>	'Von da kam ich NACH FELDBACH.'
<i>Jo t'odoj NAJSTODT priki rat sutscham.</i>	'Ja und dort IN NEUSTADT haben wir über die Nacht geschlafen.'
<i>Adatar UNTERWART tumen legede.</i>	'Von da haben sie euch NACH UNTERWART gebracht.'
<i>Adaj UNTERWART, adaj kher somahi.</i>	'Hier IN UNTERWART, hier war ich zu Hause.'
<i>Man BETSCHI operirinde.</i>	'IN WIEN haben sie mich operiert.'

Obwohl diese 'präpositionslose Präpositionsgruppe' bei Ortsnamen fast die Regel ist, werden derartige Konstruktionen im metasprachlichen Diskurs von den Sprechern vehement abgelehnt und stets korrigiert.

### 1.3 ADVERBGRUPPE

Zwei- oder dreiteilige Adverbgruppen wie die folgenden sind selten:

<i>Gaunc hurde cam martscha.</i>	'Ganz klein schlug er/sie zusammen.'
<i>us'dur</i>	'zu lange' [hier Präp. für Intensivpartikel]
<i>afka latsche</i>	'so gut'
<i>saj schuke</i>	'so dünn'
<i>afka sik mulo</i>	'so schnell starb er'
<i>afka bare vakereel</i>	'er redet so groß'
<i>Ov mar vajt angle sina.</i>	'Er war schon weit vorne.'

Recht häufig aber stehen Präpositionsgruppe und Adverben in umfangreicheren Adverbialgruppen zusammen:

<i>upro turm upral</i>	'auf dem Turm oben'
<i>upri plottn ari</i>	'auf die Platte hinaus'
<i>priki phurt prik</i>	'über die Brücke drüber'
<i>ande auton ande</i>	'in Autos hinein'
<i>andro vodro ari</i>	'aus dem Bett heraus'
<i>ande saki köler ande</i>	'in jeden Keller hinein'

### 1.4 VERBGRUPPE

Hier werden mehrteilige Verbformen sowie unmittelbar vom Verb abhängige Elemente behandelt, die nicht Satzgliedcharakter haben.

#### 1.4.1.1 AUXILIARKONSTRUKTIONEN

Das Roman hat zwei Konstruktionen mit PPP und Auxiliar: Das analytische Passiv und die nur bei einigen Verben auftretenden Sekundärformen. Das analytische Zustandspassiv wird mit *som* 'ich bin' und PPP gebildet:

<i>Me SOMAHI UPRE PISIM.</i>	'Ich WAR AUFGESCHRIEBEN.'
<i>O elektrischi AR HI SCHOLTIM.</i>	'Der Strom IST AUSGESCHALTET.'

Das Vorgangspassiv wird mit *ojav* 'ich werde' und PPP gebildet:

<i>AR OVLAHI sa LARIM.</i>	'Alles WURDE AUSGELEERT.'
<i>AUN SCHOFFIN OVLAHI.</i>	'ES WURDE ANGESCHAFFT.'

Die Sekundärformen von *terdschojav* 'stehen', *beschav* 'sitzen', *paschlojav* 'liegen' sind ebenfalls *som* 'ich bin' und PPP, werden aber aktivisch übersetzt:

<i>TERDO SOMAHI ando brischind.</i>	'ICH STAND im Regen.'
<i>Oj meri petscha BESCHTI SINA.</i>	'Sie SAß neben dem Ofen.'

In beiden Fällen stehen Auxiliar und Partizip eng beisammen; die Verbklammer umfaßt, neben Bestandteilen der Verbgruppe, allenfalls ein Akkusativpronomen.

#### 1.4.1.2 VERBALPARTIKELN

Bei den Elementen dieser Klasse<sup>4</sup> ist oft nicht klar, ob man es mit (Halb-)Präfixen zusammengesetzter Verben oder mit freien Partikeln zu tun hat.<sup>5</sup> Dies deswegen, weil die Verbalpartikeln nicht am Verb stehen müssen, sondern in komplexeren Verbgruppen meist von diesem getrennt sind:

<i>OTSCHA le DIJA uso Hansi.</i>	'Er GAB es HINÜBER zum Hansi.'
<i>NASCHI naschtig DSCHAHAHI.</i>	'Wir konnten nicht ABHAUEN.'

Konjunktiv- und Negationspartikeln sind in Halwachs (1998: 84ff.) aufgelistet und beschrieben.

#### 1.4.2 STELLUNG IN DER VERBGRUPPE

Noch mehr als für die anderen Wortgruppen gilt für die Verbgruppe, daß Regeln für die Stellung ihrer Glieder schwer anzugeben sind. Wie bereits angedeutet, hängt nämlich die Stellung innerhalb der Verbgruppe auch mit Parametern zusammen, die von der Satzebene her wirken. Das direkte Objekt etwa steht, wenn es pronominal realisiert wird, oft in der Verbgruppe und beeinflußt so ihre innere Organisation, und je nach der Stellung des Verbs im Satz variiert auch die Stellung der Elemente der Verbgruppe. Die folgenden Beobachtungen spiegeln also nur Tendenzen wieder, die auch in Zusammenhang mit der Satzgliedstellung gesehen werden müssen.

Im affirmativen Aussagesatz stehen die Partikel, so wie die Auxiliare, in der Regel vor dem Verb. In diesem Fall ist die Serialisierung Verbalpartikel – Konjunktivpartikel/Auxiliar – Verb:

<i>auf schaj bauninas</i>	'wir können aufbauen'
<i>tel ovnahi gende</i>	'sie wurden abgezählt'
<i>cam amen kertscham</i>	'wir taten uns zusammen'
<i>ar iste loninahahi</i>	'wir mußten ausladen'

4 Zu einer Auflistung der Verbalpartikeln im Roman siehe Halwachs (1998: 87f.).

5 Dazu noch der Exkurs 'Adverb vs. Verbalpartikel' in Abschnitt 2.4.2.1.

Akkusativpronomen können in die Verbgruppe treten:

*And' iste LE tekerines ando papruschi.* 'Eindreuen muß du ES in Papier.'

Die Negationspartikeln *na* und *ma* stehen in der Regel unmittelbar vor dem Finitum:

*MA dscha use!*

'Geh NICHT hin!'

*O gra ar man NA likertscha.*

'Das Pferd hielt mich NICHT aus.'

*NA peren afka upre hot Rom sal.*

'Sie kommen NICHT so drauf, daß du Rom bist.'

*Tu te NA rojis.*

'Du sollst NICHT weinen.'

Ausnahmen scheinen sich mit *te* in der 'sollen'-Konstruktion zu finden:

*Na TE muanines, hot ...*

'Du BRAUCHST/SOLLST nicht glauben, ...'

Hier ist aber eher an eine Lesart nach Vorbild des deutschen Dialekts zu denken: 'nicht, daß du glaubst'; folglich handelt es sich nicht um eine Wortgruppe, sondern um ein Satzgefüge.

## 2 SYNTAKTISCHE FUNKTIONEN

Neben dem Prädikat sind im Roman folgende syntaktische Funktionen anzusetzen: Subjekt, direktes Objekt, indirektes Objekt und Adverbial, sowie das prädikative Attribut (wird im Abschnitt zum Kopulasatz besprochen). Hier werden sie jeweils prototypisch bestimmt; die syntaktischen Funktionen in ihren weniger prototypischen Ausprägungen kommen im nächsten Abschnitt zum einfachen Satz zur Sprache.

### 2.1 SUBJEKT

#### 2.1.1 SEMANTISCHE ROLLE: AGENS

Das Subjekt ist das einzige Argument intransitiver Sätze und das Agens-Argument des transitiven sowie bitransitiven Satzes. Weniger prototypische transitive Sätze zeigen allerdings auch andere semantische Subjektrollen, wie beispielsweise Patiens in:

*DESCH FATSCHUVTSCHA hi man.*                      'Ich habe ZEHN KINDER.'

#### 2.1.2 MORPHOLOGISCHE ZUORDNUNG: NOMINATIV

Das Subjekt steht im Nominativ. Für dieses Merkmal des Subjekts gilt jedoch, daß auch Nicht-Subjekte es tragen können, da der Nominativ auch der Kasus unbelebter (und gelegentlich auch belebter) direkter Objekte ist.

#### 2.1.3 KONGRUENZ

Das Verb kongruiert in Numerus, Person und häufig auch in Genus mit dem Subjekt. Die Kongruenz ist so stark, daß das Subjekt oft nicht gesetzt zu werden braucht, ein Faktum, das es von den übrigen syntaktischen Funktionen unterscheidet.

Es ist sinnvoll, das Subjekt auch in solchen Sätzen als vorhanden zu betrachten, in denen es zwar als primäres Diskurstopik vorhanden ist, aber nicht mit einer Nominalgruppe kodiert wird.

#### 2.1.4 REFLEXIVIERUNG

Nur das Subjekt kann reflexiviert werden:

<i>Oda irinlahi PE ando grobo.</i>	'Der drehte sich im Grab um.'
<i>Tschas AMEN!</i>	'Gehen wir!'
	[wörtl.: Hauen WIR SICH!]
<i>Ov mindig le tikneha PE khelel.</i>	'Er spielt SICH immer mit dem Kleinen.'
<i>Adalaha schajdintscha PE.</i>	'Von dieser ließ er SICH scheiden.'
	[wörtl.: mit dieser schied er SICH]

### 2.1.5 STELLUNG: INITIAL

Die Stellung des Subjekts im prototypischen einfachen Satz ist initial. Nur äußerst selten steht das Subjekt final:

*Hos na diklahi latsche ov.* 'Hat halt nicht gut gesehen, ER'

Eine gewisse Häufigkeit haben lediglich

*phenel ov/oj* 'sagt ER/SIE'

und vergleichbare.<sup>6</sup>

## 2.2 DIREKTES OBJEKT

Pronominale und nominale Objekte verhalten sich unterschiedlich. Die Unterschiede liegen, neben der morphologischen Markierung, vor allem in der stellungsmäßigen Behandlung.

### 2.2.1 SEMANTISCHE ROLLE

Prototypische DO haben die semantische Rolle des Patiens inne. Nur in den weniger prototypischen Fällen trifft das nicht zu; hier sind die direkten Objekte Soziative

*Me LEHA khetan pejom.* 'Ich kam MIT IHM zusammen.'

oder, wie etwa bei 'haben/bekommen', Benefaktive

*I krebs LESKE sina.* 'ER hatte den Krebs.'

bzw. Lokationen:

*Mindig o cilo somnak PUMENDE sina.* 'SIE hatten immer das ganze Gold dabei.'

### 2.2.2 MORPHOLOGISCHE ZUORDNUNG

Pronominale DO sind stets im Akkusativ kodiert, nur in Ausnahmen im Dativ bzw. Lokativ. Nominale DO sind zwar, wenn sie unbelebt sind, im Nominativ kodiert, können jedoch (meist nicht ohne Veränderung der Stellung) durch Pronomen ersetzt werden, die dann ebenfalls im Akkusativ stehen.<sup>7</sup> Daher ist der Akkusativ als Kasus des DO anzusehen, selbst, wenn es nominativische DO gibt, und, wie unten zu sehen, das IO häufig ebenfalls im Akkusativ steht.

---

6 Das Subjekt in finaler Position ist als nachträgliche Spezifizierung des primären Satztopiks zu werten (siehe dazu Kapitel 4), und nicht unbedingt als Hervorhebung.

7 Das heißt, es handelt sich bei der Nominativ-Akkusativ-Alternation der DOs um eine Frage der Morphologie, und nicht um eine syntaktische. Anders liegt die Sache bei der Akkusativ-Dativ-Alternation der IOs.

### 2.2.3 SUBJEKTIVIERUNG

Das DO kann über Passivierung zum Subjekt angehoben werden:<sup>8</sup>

*Schuscharav LE. : Schuschardo LO ol.* 'Ich putze IHN.' : 'ER wird geputzt.'

Die Subjektivierung ist ein wesentliches Unterscheidungskriterium zwischen DO und IO.

Das DO kann zum Subjekt angehoben werden:

*Phenav le tuke. → Phende lo ol.* 'Ich sage es dir.' → 'Es wurde gesagt.'

Das IO jedoch kann nicht zum Subjekt angehoben werden:

\**Tu phende ol.*

### 2.2.4 STELLUNG

Da pronominale DO nicht betont sind, stehen sie meist direkt nach dem Verb und werden, wenn sie davor stehen, von der Verbgruppe inkorporiert:

*And' LE tschapinde* 'Sie sperrten IHN ein.'

aber nicht:

\**LE and' tschapinde.*

Dagegen stehen nominale Objekte eher vor dem Verb bzw. der Verbgruppe:

*I daj LESKERE FATSCHUVTSCHA upre dikla.* 'Die Mutter paßte AUF SEINE KINDER auf.'

*Amen O GADSCHJE upre las.* 'Wir nehmen DIE GADSCHJE auf.'

*Oj LAKERI HOLEV tel cidija.* 'Sie zog IHRE HOSE runter.'

## 2.3 INDIREKTES OBJEKT

Die neben DO und S dritte ausschließlich von nominalen Wortgruppen wahrgenommene syntaktische Funktion ist das indirekte Objekt. Es unterscheidet sich von den Adverbialen dadurch, daß es valenznotwendig ist

*Dav le TUKE.* 'ICH gebe es DIR.'

*Rushto som LEHA.* 'Ich bin böse MIT IHM.'

und immer durch eine Nominalgruppe ausgedrückt wird. Jedes valenznotwendige nominale Objekt, das nicht DO ist, ist daher ein IO.

Für IO gilt dieselbe stellungsmäßige Differenz zwischen pronominalen und nominalen Objekten wie für DO. Im Unterschied zum DO ist das IO, wie gezeigt, nicht subjektivierbar.

---

8 Bemerkenswert ist, daß ein transitiver Satz wie *legede man* 'sie trugen mich', in dem P in der 3.Pl steht, oft passivisch übersetzt wird: 'ich wurde getragen'. Obwohl also *man* als DO markiert ist und auch sonst dementsprechende Behandlung findet, wird es – unter bestimmten kontextuellen Voraussetzungen – als Subjekt analysiert (siehe zum sog. periphrastischen Passiv auch Abschnitt 3.1.6.2). Nicht passiviert werden können übrigens 'haben/bekommen'.

### 2.3.1 DIE SEMANTISCHEN ROLLEN

Die semantische Rolle des IO ist prototypisch die des Benefaktivs. Für sie ist charakteristisch, daß es sich um [+belebte] Entitäten, daher um bewußte Teilnehmer des Geschehens handelt. Das zweite semantische Charakteristikum ist, daß der Benefaktiv Rezipient einer zielgerichteten Handlung ist (prototypisch bei Äußerungsverben oder auch bei *dav*).

Bei *phutschav* 'fragen' ist das IO zwar ein Benefaktiv, doch wird nicht nur die Richtung der Fragehandlung allein ausgedrückt, sondern auch diejenige der erwarteten Antwort. Der Benefaktiv ist hier also nicht nur Rezipient, sondern wird als potentieller Agens angesprochen; Tatsache ist jedenfalls, daß das Ablativ-Argument von *phutschav* als IO zu betrachten ist.

Verben wie beispielsweise *vakerav* 'sprechen', *khetan perav* 'zusammenkommen' oder *odav* 'sich abgeben' fordern obligatorisch ein Objekt, das die Rolle eines Soziativ erfüllt und im Instrumental kodiert wird.

<i>Vakerav TUHA.</i>	'Ich spreche MIT DIR.'
<i>Taha khetan perav MRE PAJTASCHENCA.</i>	'Morgen komme ich MIT MEINEN FREUNDEN zusammen.'

### 2.3.2 MORPHOLOGISCHE MARKIERUNG

Bei bitransitiven Verben ist die absolute Frequenz von Akkusativ-IO höher als die von Dativ-IO. Dies würde nahelegen, den Akkusativ generell als Objektkasus<sup>9</sup> zu betrachten. Doch relativ zum Kasus des DO läßt sich für das IO von bitransitiven Verben folgendes beobachten:

Wenn das DO im Akkusativ steht, zeigt das IO fast immer Dativ, wie in

<i>Taj dija LE LAKE.</i>	'Und er gab ES IHR.'
--------------------------	----------------------

und nur sehr selten stehen sowohl DO als auch IO im Akkusativ, wie in

<i>Hat dija LA JEKE.</i>	'Also gab er IHR EINES.'
--------------------------	--------------------------

Wenn hingegen das DO im Nominativ steht, ist die Verteilung von Akk-IO zu Dat-IO ungefähr vier zu eins; das heißt, daß das IO zwar oft im Akkusativ steht, daß es aber – unabhängig vom DO – die Tendenz zeigt, im Dativ zu erscheinen. Die direkte Befragung hat dementsprechend ergeben, daß bei einer Fokussierung des IO dieses im Dativ realisiert wurde, egal, welchen Kasus das DO aufweist.

Die Ausnahmen – IO im Instrumental und Ablativ – wurden bereits erwähnt. Ein Genitiv-Objekt ist bis jetzt nur in einer feststehenden Wendung bekannt:

<i>Ov dija LESKERO.</i>	'Er gab ES ihm.' [etwa: 'DAS SEINE'; gemeint sind Schläge].
-------------------------	--

---

9 Eingedenk des Suffixcharakters der obliquen Kasus, morphologisch gesehen also, macht dies, wie oben erwähnt, durchaus Sinn.

### 2.3.3 ANHEBUNG ZUM DO

Wenn das DO bitransitiver Verben unbelebt ist, und somit im Nominativ steht, dann kann das IO seine Position ein- und seine morphologische Markierung übernehmen:

*Dav TUT ek gono. : Dav le TUKE.* 'Ich gebe DIR einen Sack.' : 'Ich gebe ihn DIR.'

Diese Promotion ist hochfrequent, wenn, wie im Beispiel, beide Objekte hinter dem Verb stehen und das DO nicht über ein klitisches Pronomen ausgedrückt ist. Nicht gestattet ist die Anhebung jedoch dann, wenn beide Objekte zwischen S und V stehen, wie in

*O gadsche LAKE SA denahi.* 'Die Gadsche gaben IHR ALLES.' [S-IO-DO-V]  
*O X. AUTO TUKE dija.* 'Der X. gab DIR EIN AUTO.' [S-DO-IO-V]

Die relative Ordnung der Objekte richtet sich, neben der Art ihrer Kodierung, auch nach anderen Kriterien (siehe Kapitel 4, 'Wortstellung').

Die Abgrenzung des IO zu den Adverbialen ist, wie schon gesagt, unter anderem über eben diese Anhebung gegeben, vgl.

*Tschortscha LESTAR eseri schiling.* 'Er stahl (VON) IHM tausend Schilling.'

wo das Pronomen zwar die Stellung des DO einnimmt, nicht aber dessen morphologische Markierung übernehmen kann.

Die einzigen IO, welche nicht angehoben werden können, sind diejenigen, deren semantische Rolle dem Agens nahekommt, also vor allem Soziative. Das IO in

*Vakertschom leha.* 'Ich sprach mit ihm.'

kann folglich nicht angehoben werden:

\**Vakertschom le.*

### 2.3.4 MORPHOLOGISCHE DISTINKTION

Im Roman gibt es keine morphologisch-markierungsmäßige Objektverdoppelung:<sup>10</sup> Das DO ist immer weniger markiert als das IO. Das heißt, wie oben beschrieben: Wenn das DO im Nominativ steht, zeigt das IO zumindest Akkusativ, wenn nicht Dativ; sobald das DO im Akkusativ steht, zeigt das IO in nahezu jedem Fall Dativ.<sup>11</sup>

---

10 Weder eine derartige, wie im Sinte zu beobachten ist (siehe Holzinger 1988: 141), noch eine solche, wie sie Boretzky (1993a: 94) für das Bugurdži feststellt. Wenn es zu Satzgliedverdoppelungen kommt, dann sind die beiden Glieder stets distinkt kodiert (siehe Reflexivierung, 'dativus ethicus').

11 Dieses Gleichgewicht hat den Effekt, das Subjekt und das IO auseinanderzuhalten. Da sich diese beiden in ihren prototypischen semantischen Rollen recht ähneln, ist hier die Verwechslungsgefahr, also die Gefahr von Verständigungsschwierigkeiten, relativ größer als jene zwischen IO und DO bzw. zwischen S und DO. Besonders letztere ist so gering, daß durchaus beide, sowohl S als auch DO, im Nominativ stehen können, ohne Ambiguitäten herbeizuführen.

## 2.4 ADVERBIALE

Die Adverbiale kodieren Angaben zum Geschehen, im Unterschied zu den Funktionen S, DO und IO, welche die Teilnehmer an einem Geschehen bezeichnen. Nominale A sind nicht valenznotwendig und unterscheiden sich nicht zuletzt dadurch von DO und IO; nicht-nominale A können sowohl frei als auch valenznotwendig sein.

Semantisch gesehen gibt es neben temporalen, lokalen, modalen, kausalen und partitiven auch benefaktive und instrumentale bzw. soziative Adverbiale:

<i>SCHTAR DSCHENENGE kerlahi buti.</i>	'FÜR VIER LEUTE arbeitete sie/er.'
<i>Ov LE SRASTEHA le kerlahi.</i>	'Er machte es MIT EINEM EISEN.'
<i>Kher ajom MRE PHRALEHA.</i>	'Ich kam MIT MEINEM BRUDER nach Hause.'

Die einzelnen semantischen Subgruppen haben verschiedene Diskursfunktionen zu erfüllen: Während temporale und lokale Adverbiale für die Einheit von Zeit und Ort sorgen, haben modale und kausale eine Doppelfunktion; sie sorgen nicht nur für die Einheit der Handlung, sondern ermöglichen auch eine Bewertung des Gesagten aus Sprechersicht. Die instrumentellen/benefaktiven/soziativen/partitiven/(kausativen) Adverbiale haben überdies die Aufgabe, neben der Handlungskontinuität für die Topikkontinuität zu sorgen. Die syntaktisch unterscheidbaren Felder sind daher mit den semantisch unterscheidbaren nicht deckungsgleich.

Ferner können auch die Adverbiale nach ihrer Valenznotwendigkeit gruppiert werden, da es, wie gesagt, obligatorische und freie Adverbiale gibt:

<i>Odola RUST atschnahi.</i>	'Diese wohnten in RUST.'	(obligatorisch)
<i>TAHA odoj buti kera.</i>	'MORGEN werde ich dort arbeiten.'	(frei)

Es besteht auch die Möglichkeit, die Adverbiale nach ihrer Stellung zu differenzieren; weiters kann man die Adverbiale nach dem Grad ihrer Zugehörigkeit zum Verb einteilen, wobei dies ein zwar brauchbares, für sich genommen aber wenig exaktes Kriterium ist.

Darüberhinaus lassen sich die Adverbiale morphologisch gesehen nicht einheitlich beschreiben: A kann eine Nominalgruppe, eine Präpositionsgruppe, eine Adverbgruppe oder ein Adverbialsatz (Komplementsatz) ebenso wie eine Partikel sein.

Tabelle 1 gibt einen Überblick über die verschiedenen Einteilungsmöglichkeiten:

SEMANT. GRUPPE	FUNKTION	FORM	VALENZ	ERSETZBARKEIT
Lokale	Ortseinheit (spezifisch)	Adv, NGr, PGr, pt	meist obligator.	Adv.
Temporale	Zeiteinheit (spez.)	-"-	selten oblig.	Adv.
Modale	Handlungseinheit; Sprecherstandpunkt	-"-	meist frei	Adv.
Kausale	Handlungseinheit; Sprecherstandpunkt	PGr, NGr, Adv	frei	Pron., Adv.
Benefaktive; soziat./instrum.	Topikkontinuität; Handlungseinheit	NGr	frei (sonst IO)	Pronomen

Tabelle 1

Die Klassifizierungsparameter sind also notwendigerweise heterogen; daher ist die folgende Einteilung nur als vorläufige Gliederung zu sehen:

Als Adverbiale sind alle Glieder des einfachen Satzes bezeichnet, die nicht S, DO, IO oder P sind, und die – mehr oder weniger – direkt vom Prädikat oder dem ganzen Satz abhängen, insofern sie es/ihn modifizieren. Die prinzipiell ebenso in diese Kategorie fallenden prädikativen Attribute werden im Abschnitt zu den Kopulasätzen behandelt; die Grenze zwischen Attribut und Adverbial im engeren Sinn ist jedoch fließend und oft nur im Kontext zu bestimmen.

### **2.4.1 FREIER DATIV, INSTRUMENTAL, ABLATIV UND GENITIV: A1**

Diese erste Unterscheidung zwischen Adverbialen, die ausschließlich durch Nominalgruppen kodiert sind, und solchen, welche auch anders kodiert werden können, mag etwas gesucht erscheinen; auf diese Weise ist es aber möglich, die freien Dativ-, Instrumental- und Ablativ-Adverbiale von den Dativ-/Instrumental-/Ablativ-IO abzugrenzen und sie in ihrer Funktion zu charakterisieren.<sup>12</sup> Die Zusammenfassung der ausschließlich nominalen Adverbiale macht auch im Hinblick auf die Stellung Sinn, weil sie sich diesbezüglich ähnlich verhalten wie die Objekte.

Die Adverbiale der Gruppe A1 sind zwar, im Unterschied zu den Funktionen S, DO und IO, nicht eigentlich als Träger der Topikkontinuität zu bezeichnen; aber anders als die übrigen Adverbiale sind sie doch Teil des Topiksystems eines Texts, da sie recht oft Personen bezeichnen.

#### **2.4.1.1 FREIER DATIV**

##### **2.4.1.1.1 DATIVUS COMMODI: DATIV DER INTERESSIERTEN PERSON**

In dieser Verwendungsart bezeichnet der Dativ Teilnehmer einer Handlung, die aus dieser Handlung einen Nutzen ziehen bzw. einen Nachteil erfahren; dazu ist auch der sogenannte *dativus possessivus* oder 'Pertinenzdativ' zu zählen. Entscheidend ist, daß in beiden Fällen die mit dem freien Dativ bezeichneten Personen immer bewußte Teilnehmer des Geschehens sind, also dieselbe Rolle wie IO im Dativ spielen. Der Unterschied zu IO liegt in der Valenznotwendigkeit des Arguments: In

*Oja cölt LENGE tel phandla.*

'Dieses Zelt band er IHNEN hinunter.'  
[zur Erde]

ist das Adverbial frei, das heißt, nicht vom Verb gefordert. In

---

<sup>12</sup> In diesem Abschnitt werden somit die Funktionen der obliquen Kasus in Adverbialen skizziert. Die Funktionen von Nominativ und Akkusativ sind nicht semantisch, sondern syntaktisch-funktional zu beschreiben; die Funktion von Dativ, Ablativ und Instrumental als IO ist in den entsprechenden Abschnitten dargestellt; zu den possessiven Funktionen des Genitiv siehe Abschnitt 1.1.1.4 oben, zum Lokativ/Präpositional die Abschnitte 1.2 sowie 3.1.2 'haben/bekommen'.

*Anlahi LENGE but te hal.*

'Sie brachten IHNEN viel zu essen.'

hingegen wäre der Dativ durchaus als IO zu beschreiben, weil *anav* 'bringen' recht häufig, und somit quasi obligatorisch, einen Benefaktiv fordert. Zwischen diesen beiden Polen liegt das Feld des *dativus commodi*:

*T'oda le KOLENGE nana recht.*

'Und das war DEN ANDEREN nicht recht.'

*Alo AMENGE le kijiloha.*

'Er kam UNS mit dem Holzscheid.'

*Mri daj pal antscha MANGE mre rontschi.*

'Meine Mutter brachte MIR mein Gewand nach.'

*Na dschanes AMENGE buti te kerel buter.*

'Du kannst FÜR UNS nicht mehr arbeiten.'

Zu derartigen Adverbialen gehören auch die Ausdrücke des Befindens, sofern sie nicht als IO zu sehen sind. In

*Mro va MANGE dukal.*

'Meine Hand schmerzt MICH.'

ist der Dativ als IO zu betrachten, weil *dukal* Argumente dieser Kodierung und semantischer Charakteristik obligatorisch fordert; in

*Oda latsche MANGE kertscha.*

'Dies tat MIR gut.'

stellt das Dativ-Argument eher einen freien Dativ, und somit ein Adverbial, dar, weil *kerav* zwar nicht selten derartig gebraucht wird, in der Hauptsache aber ein transitives Verb ist.

#### 2.4.1.1.2 DATIVUS ETHICUS: DATIV ALS METAKOMMUNIKATIVE ANWEISUNG

Als solcher dient der Dativ, über die Hervorhebung des Sprecherstandpunktes bzw. die Involvierung des Hörers, dem Sprecher dazu, dem Hörer klarzumachen, daß eine Handlung besonders wichtig, bemerkenswert, dringend, gewünscht, bedauerlich etc. ist:

*Kesdinen TUKE te rol.*

'Sie begannen DIR zu weinen.'

*Pejam TUKE andi fabrikate.*

'Wir kamen DIR in die Fabrik.'

*Schunav TUKE larma.*

'Ich höre DIR Geschrei.'

*Dur Deitschland lo sina, ak, al TUKE fa  
Deitschland daher.*

'Lang war er in Deutschland gewesen, plötzlich kommt er DIR aus Deutschland daher.'

*Ham desmol na peres MANGE saj lasne  
furt.*

'Aber diesmal kommst du MIR nicht so leicht davon.'

Dieser Gebrauch des Dativs ist recht frequent und stellt semantisch gesehen eine metaphorische Ausdehnung des Benefaktiv-Konzepts dar.

#### 2.4.1.1.3 FREIES DATIV-REFLEXIVPRONOMEN

Der Dativ des Reflexivpronomens kommt der Reflexivierung – die im Akkusativ kodiert wird – gelegentlich recht nahe: *tschav man* 'ich haue mich' [bedeutet: ich gehe] steht beispielsweise neben *dschav mange* 'ich gehe mir, ich gehe'. In solchen Fällen – wie in der Abgrenzung zum IO – ist wiederum die Verbsemantik für die Klassifikation ausschlaggebend.

Freies Dativ-Reflexivpronomen:

*O Lagi mulo PESKE.* 'Der Lagi starb SICH.' [*merav* fordert nur S]

IO:

*Oda ov PESKE merkinel.* 'Das merkt er SICH.' [*merkinav* fordert S, DO und S-identen Benefaktiv]

Reflexiv:

*Amaro tschau ladschal PE.* 'Unser Sohn schämt SICH.' [*ladschav* fordert S und S identes Patiens (= Reflexivpronomen)]

Das freie Dativ-Reflexivpronomen betont, anders als obligate Reflexivierung und IO, deutlich die Verbhandlung; sein Auftreten liegt, wie jenes des *dativus ethicus*, im Ermessen des Sprechers, wie auch das folgende Beispiel deutlich zeigt

*Akor has AMENGE pijaha AMENGE matscharaha AMENGE t'akor te sol AMENGE dschaha.* 'Dann essen wir UNS, werden wir UNS trinken, werden wir UNS betrinken, und dann werden wir UNS schlafen gehen.'

#### 2.4.1.1.4 DER DATIV ALS KASUS DES ZWECKS

Als solcher steht der Dativ, weil meist unbelebte Nomen derart kodiert werden, außerhalb des Konzepts des Benefaktivs:

*Ando vesch dschahahi LE VARGAJENGE.* 'In den Wald sind wir gegangen UM DIE PILZE.'  
*Ando vesch dschahahi muguli KASCHTENGE le verdaha.* 'In den Wald gingen wir sogar UM HOLZ [=Hölzer] mit dem Wagen.'  
*Prikoda ar schpekularinde, KOJASKE dschan, TSCHERESCHNENGE.* 'Danach überlegten sie [eigtl. spekulierten sie sich aus], UM WAS gehen sie, UM KIRSCHEN.'  
*Ham akor KASCHTENGE dschan. PAJISKE dschas.* 'Aber dann gehen sie UM HOLZ.'  
'UM WASSER gehen wir.'

Als metaphorische Ausdehnung des Benefaktiv-Konzepts ist die Verwendung des Dativ auch hier durchaus einsichtig.

Daß der Dativ generell auch Kasus des Zwecks ist, darauf weist die Präposition *vasch* 'wegen' hin, die im Unterschied zu den anderen Präpositionen Dativ fordert;<sup>13</sup> ferner stehen *soske* 'warum?', 'weshalb?' und *odoleske* 'deshalb, darum' lexikalisiert im Dativ.

#### 2.4.1.1.5 DER DATIV ALS KASUS DER FUNKTION ODER KAPAZITÄT

Für diese Verwendung findet sich in den spontansprachlichen Texten nur ein Beleg:

---

13 Hin und wieder findet sich auch *vasch* + Präpositional: *vasch soste* 'weswegen'; *vasch schulate* 'wegen der Schule'. Vergleichbare Daten sind aber sehr selten und zeigen ein semantisches Konzept (Dativ als Zweck-Kasus) mit einem morphologischen (Präpositionen immer mit Präpositional) im Konflikt.

*Te tu tra rakla mange DSCHUVLAKE des, akor ne al oj manca.* 'Wenn du mir deine Tochter ZUR FRAU gibst, dann möge sie mit mir kommen.'

In der Nachfrage wurden ähnliche Konstruktionen als korrekt bewertet, wie etwa:

*Dudum line LOBDAKE.* 'Einen Kürbis nahmen sie ALS BALL.'  
*Ko hi tumen BADARISKE adaj?* 'Wen habt ihr hier ALS ARZT?'  
*Kamlahi le MURSCHEKE te lel.* 'Sie wollte ihn ZUM MANN nehmen.'

#### 2.4.1.1.6 DER DATIV ALS KASUS DER FORTBEWEGUNG

Konstruktionen, die Angaben zur Fortbewegung machen und sonst eine Präposition oder ein Adverb benötigen, können auch mit Nomen im Dativ auftreten. Der Dativ bezeichnet dann ganz generell Ziel, Verlauf oder (selten) Ausgangspunkt einer zielgerichteten oder verlaufenden Handlung:

*ADALA RICHTUNGAKE dschas.* 'IN DIESE RICHTUNG gehen wir.'  
*T'akor LAKERA DAKE gelo.* 'Und dann ging er ZU IHRER MUTTER.'  
*LA MARICAKE use dschal taj tschumidel la.* 'ZUR MARICA geht er hin und küßt sie.'  
*Taj le kiraleskeri rakli, oda LE BOKLOSKE tel diklahi.* 'Und die Königstochter, die sah ZUM FENSTER hinunter.'  
*LA LENJAKE usinlahi jek veka tele.* 'DEN BACH schwamm ein Korb hinunter.'  
*Upro efkar o beng dikel le raschaj LA UCAKE tele te al.* 'Auf einmal sieht der Teufel den Priester DIE STRASSE herabkommen.'

#### 2.4.1.1.7 DATIVUS TEMPORALIS

Hin und wieder wird der Dativ zur Angabe eines Zeitpunkts verwendet:

*ADALA ORAKE meg na sutschom.* 'ZU DIESER STUNDE schlief ich noch nicht.'  
*Kesdintscha DESCHUJEK ORENGE te pekel.* 'Er begann UM ELF UHR zur backen.'

In dieser Funktion tritt aber häufiger der Genitiv auf.

#### 2.4.1.2 FREIER INSTRUMENTAL

Der Instrumental-Kasus erfüllt als Adverbial zwei recht gut abgrenzbare semantische Funktionen: Zum einen drückt er die Rolle des Soziativ aus, zum anderen jene des Instrumental. Vor allem als Soziativ wird er syntaktisch gesehen attributiv gebraucht, das heißt, eher als mit dem Verb hängt er mit dem Subjekt (selten mit dem Objekt) zusammen; als Instrumental hat er stärkeren Bezug zum Verb.

##### 2.4.1.2.1 DER INSTRUMENTAL ALS SOZIATIV

Als solcher kodiert der Instrumental meist Ko-Agens- bzw. Ko-Subjekt-Argumente:

*Me kher ajom MRE PHRALEHA.* 'Ich kam nach Hause MIT MEINEM BRUDER.'  
*Oj otscha ladlahi JEKE ROMEHA andari* 'Sie fuhr hin MIT EINEM ROM aus Krobatajk, MIT DEM TONI.'  
*Krobatajk LE TONERLIHA.*  
*O Engl MANCA sina.* 'Der Engel war MIT MIR.'

Auch nicht belebte Entitäten werden als soziative Subjektattribute im Instrumental kodiert:

*Dahea al ASAJ STAKLO MOLJAHA.* 'Er kommt daher MIT SO EINER WEIN-  
FLASCHE.'

#### 2.4.1.2.2 DER INSTRUMENTAL IM ENGEREN SINN

Als solcher ist der Instrumental weniger attributivisch als vielmehr ein Adverbial im Wort-sinn, da er die Verbhandlung näher spezifiziert:

*Fest aun amen hasahi LE KRUMPENCA.* 'Wir aßen uns fest an MIT DEN ERDÄPFELN.'  
*O te hal anlahi LE KEREKOHA.* 'Das Essen brachte er/sie MIT DEM FAHRRAD.'  
*Ov LE SRASTEHA le kerlahi.* 'Er machte es MIT DEM EISEN.'

#### 2.4.1.3 FREIER ABLATIV

Wie schon in Kap. 1 dargestellt, kann der Ablativ sowohl synthetisch als auch analytisch gebildet werden; Pronomen verlangen generell die synthetische Bildung.

##### 2.4.1.3.1 ABLATIV DER RÄUMLICHEN, STOFFLICHEN UND FAMILIÄREN HERKUNFT

*POSLINATAR sina tumaro dad.* 'AUS BACHSELTEN war euer Vater.'  
*Cfuis ADATAR otscha dschalahi.* 'Zu Fuß ging er/sie VON HIER dort hin.'  
*Oda raschaj TSCHORE NIPOSTAR*  
*heaschtauminlahi.* 'Dieser Priester stammte VON ARMEN  
LEUTEN her.'  
*O loj tschorde LESTAR.* 'Das Geld stahlen sie VON IHM.'  
*O niarn LATAR line.* 'Die Nieren nahmen sie VON IHR.'

Verben wie *tschorav* 'stehlen', *lav* 'nehmen' etc. nehmen nahezu obligatorisch ein Ablativ-Argument. Wie schon beim Dativ verläuft auch hier die Grenze zum IO oft nicht ganz klar; das angeführte *heaschtauminav* 'herstammen' dürfte wohl ein Ablativ-IO fordern.

##### 2.4.1.3.2 PROLATIV

Es findet sich sowohl ein Prolativ der Berührung:

*Hat cili rat rikerlahi le gadsche ME-  
JATAR, grofoskeri rakli.* 'Naja, die ganze Nacht hielt sie den Gad-  
scho AM HALS, (die) Grafentochter.' [= sie  
lag mit ihm zusammen]  
*PHIKESTAR tut astarav.* 'AN DER SCHULTER packe ich dich.'

als auch ein räumlicher Prolativ:

*Taj ando cilo gav kher KHERESTAR*  
*dschalahi te kudulinel.* 'Und im ganzen Dorf ging sie VON HAUS  
zu Haus um zu betteln.'

Der räumliche Prolativ scheint nur in feststehenden Wendungen vorzukommen; der Prolativ der Berührung hingegen ist produktiv.

##### 2.4.1.3.3 ABLATIV VON GRUND UND URSACHE

*Akan o raklo khandlahi LE KHULESTAR.* 'Nun stank der Bursch VON DER SCHEIBE.'

<i>Na dschanav SOSTAR sin fadschim mro angushto.</i>	'Ich weiß nicht, WESHALB [= WOVON] mein Finger erfroren war.'
<i>Akan muklal tut LE ROMENDAR te dilinjarel.</i>	'Da ließest du dich VON DEN ROMA verrückt machen.'
<i>Kada o kirali le dikla, darano LESTAR.</i>	'Als der König ihn sah, fürchtete er sich VOR IHM.'

Als solcher ist der Ablativ weitaus gebräuchlicher als der Dativ, der – selten – auch als Kasus von Grund/Ursache verwendet wird.

#### 2.4.1.3.4 ABLATIVUS PARTITIVUS

<i>Taj kitschi LATAR murdarde?</i>	'Und wieviele VON IHR wurden ermordet?' [= wieviele ihrer Leute]
<i>Me tschak duj phralen prindscharahi LESTAR.</i>	'Ich kannte nur zwei Brüder VON IHM.'

Der Partitivus erscheint bei Personen syntetisch; bei Materialangaben (Teil/Ganzes) steht meist die analytische Bildung mit Präposition und Nomen im Nominativ oder, seltener, Lokativ:

<i>O stolo sina ANDAR O PHABUNO KASCHT.</i>	'Der Tisch war AUS APFELHOLZ.'
<i>Kertscha peske schipojka ANDAR O HULERISTE.</i>	'Er machte sich eine Pfeife AUS HOLLUNDER.'

#### 2.4.1.3.5 SONSTIGE ABLATIVE

Neben den angeführten gibt es einige anders charakterisierte freie Ablativ-Nominalgruppen; so wird der Bezug von Äußerungsverben oft im Ablativ kodiert:

<i>Sako di vakernahi LESTAR.</i>	'Jeden Tag sprachen sie VON IHM.'
----------------------------------	-----------------------------------

Selten findet sich ein possessiver Ablativ:

<i>I T. i daj hi la TIKNORATAR</i>	'Die T. ist die Mutter DER KLEINEN.'
------------------------------------	--------------------------------------

Temporal ist der Ablativ nur zu einem Adverb lexikalisiert zu finden:

<i>adistar</i>	'von heute an'
----------------	----------------

Möglicherweise auf deutschen Einfluß geht die Verwendung des Ablativ als Agenskodierung im - seltenen - analytischen Passivsatz zurück:

<i>LE SCHILESTAR fadschim sina, o angushto.</i>	'VON DER KÄLTE war er erfroren, der Finger.'
---	--

#### 2.4.1.4 TEMPORALER GENITIV

Neben seinen possessiven Funktionen hat der Genitiv auch eine temporale:

<i>Jek schukar di KIRATISKERO aun martscha.</i>	'Eines schönen Tages AM ABEND klopfte er an.'
<i>KURKESKERO muschika sina adaj.</i>	'SONNTAGS gab es da Musik.'
<i>Kartschi leha kerahahi mindig KURKESKERO.</i>	'Karten spielten wir mit ihm immer SONNNTAGS.'
<i>DESCHUDUJ ORENGERO papal ali.</i>	'UM ZWÖLF UHR kam sie wieder.'

Hier bezeichnet der Genitiv einen Zeitpunkt. Die entsprechenden Nomen sind teilweise als lexikalisiert, und somit als Adverben, aufzufassen.

## 2.4.2 LOKALE, TEMPORALE, MODALE UND KAUSALE ADVERBIALE: A2

Die Adverbiale dieser Gruppe sind entweder Adverbgruppen, oder Präpositionsgruppen, die durch Adverben ersetzt werden können.

Im Unterschied zu den Adverbialen der Klasse A1 sind jene von A2 vorrangig für die Handlungskontinuität und -spezifizierung zuständig; zumindest für die lokalen und temporalen Adverbiale ist das evident und zeigt sich nicht zuletzt in ihrer Positionierung im Satz. Für die Stellung gilt, um dies vorwegzunehmen, daß Nominal- und Präpositionsgruppen wie Objekte behandelt werden, und daß Adverben meist unmittelbar vor dem Satzglied/dem Satz stehen, welches/welchen sie modifizieren. Daher gibt es für Adverben zwei bevorzugte Positionen: Satzinitial stehen meist anaphorische Adverben (auch Konjunktionadverben); v.a.

<i>vaschoda</i>	'daher, deswegen'
<i>mistoda</i>	'daher, deswegen'
<i>dschidokle</i>	'während, solange'
<i>paloda</i>	'nachdem, nachher'
<i>odoj</i>	'dort'
<i>adaj</i>	'hier, da'
<i>akor</i>	'dann, damals'
<i>akan</i>	'jetzt, da'

welche für Handlungskontinuität sorgen und satzmodifizierend sind. In Nähe des Verbs (meist davor) stehen solche Adverben, welche die Handlung des spezifischen Verbs näher bestimmen.

Diese morphologischen und syntaktischen Prinzipien ziehen sich quer durch die semantischen Gruppen, weshalb im folgenden nur unmittelbar relevante Stellungscharakteristika Erwähnung finden und die Stellung der Adverbiale genauer und zusammengefaßt in Kapitel 5 behandelt wird.

### 2.4.2.1 LOKALE ADVERBIALE

Sie können durch Adverben:

*Akor meg mro tschau ODOJ atschnahi.* 'Damals hat noch mein Sohn DORT gewohnt.'

Präpositionsgruppen:

*Me ANDI KOJNHA pejom.* 'Ich kam IN DIE KÜCHE.'

oder »präpositionslose Präpositionsgruppen« kodiert sein:

*T'akor odotar pejom FÖDBOCH.* 'Und dann kam ich von dort NACH FELDBACH'.

Die lokalen Adverbiale sind vor allem mit den Verben der Bewegung eng verbunden, weil diese oft obligatorisch ein Adverbial erfordern.

Herkunftsbezeichnungen sind im Ablativ kodiert, meist Präposition + Abl,

*FA POSLINATAR dschi Willersdorf.* 'VON BACHSELTEN bis Willersdorf.'

was sich auch in der Endung mancher Adverben niederschlägt:

*o(do)tar* 'von dort'  
*adatar* 'von hier'

Ansonsten wird die örtliche Referenz im Nominativ oder Präpositional kodiert, mit den Ausnahmen des erwähnten Richtungs-Dativs bzw. den seltenen Fällen im Lokativ.<sup>14</sup>

*Upre bartschijam POSLINATE.* 'Aufgewachsen sind wir IN BACHSELTEN.'

Recht häufig sind die verschiedenen Kodierungsmöglichkeiten untereinander verbunden:

*ANDI KABIN le ANDE legede.* 'IN DIE KABINE brachten sie es HINEIN.'  
*Jek hi AVRAL BETSCHISTE sohardi.* 'Eine ist DRAUßEN IN WIEN verheiratet.'  
*Ladija UPRO BAUNHOF UPRE.* 'Er/sie fuhr ZUM BAHNHOF HINAUF.'  
*PALO KASCHT TEL alo.* 'VOM BAUM kam er RUNTER.'

wobei hier meist eine Nominalgruppe oder Präpositionsgruppe die Verbhandlung näher spezifiziert. Die entsprechende Information wird oft doppelt, und, wie im nächsten Beispiel, sogar dreifach kodiert:

*AND' amen tschite ANDO auton ANDE.* 'HINEIN steckten sie uns IN DIE Autos HINEIN.'

#### EXKURS: ADVERB VS. VERBALPARTIKEL

Es gibt im Roman eine Reihe von Wörtern, die zusammen mit Verben lexikalisiert sind, welche normalerweise kein Lokaladverbial fordern. So bedeutet *astarav* beispielsweise 'ich fange, erwische, greife, fühle', *ande astarav* aber 'ich spanne ein'[das Pferd], *pijav* heißt 'ich trinke, rauche', während *tel pijav* 'schlucken' bedeutet, *dikav* 'ich schaue, sehe', aber *ar dikav* 'ich schaue mich um' [eigtl. 'ich schaue aus'], *phukavav* 'ich erzähle, verrate', *angle phukavav* aber 'ich wahrsage' [eigtl. 'ich sage voraus'].

In solchen Fällen ist es klar, weshalb man von zusammengesetzten Verben spricht, umso mehr, als die Verbalpartikel nur eine eng begrenzte Menge an Positionen hat. Nun treten diese Partikeln aber auch gemeinsam mit Verben auf, welche Adverbiale fordern; hier ergibt sich beim Auseinanderhalten von Verbalpartikel und Adverb ein Problem.

---

14 Dazu Abschnitt 1.2 oben; bemerkenswert ist das Adverb *kojate* 'dorthin', welches sich wohl aus *koja* 'Sache, Ding' entwickelt hat. *Koja* wird recht häufig als Statthalter gebraucht, wenn dem Sprecher momentan die ins Auge gefaßte Bezeichnung für einen Gegenstand entfallen ist bzw. die Nennung dieses Gegenstands/Orts/etc. hochgradig redundant ist und der Sprecher nach vollzogener Satzplanung beschließt, die neuerliche Nennung des Gegenstands/Orts/etc. zu unterdrücken. *Kojate* heißt demzufolge eigentlich 'nach Dings, in Dings', ist aber meist bereits als Adverb zu sehen.

Man kann pauschal feststellen, daß es kein einzelnes verlässliches Kriterium gibt, welches die Frage Adverb oder Verbalpartikel für alle Fälle entscheiden könnte: Die Entscheidung müßte streng genommen für jeden einzelnen Fall einer Kombination Partikel/Adverb + Verb getroffen werden. Weil dies aus naheliegenden Gründen keine adäquate Problemlösung darstellt, sei eine syntaktische Beobachtung angeführt:<sup>15</sup>

Wie in Abschnitt 1.4 dargelegt, stehen die Verbalpartikeln entweder am Anfang oder am Ende der Verbgruppe. Anders als viele Adverben können die meisten Verbalpartikel/Adverben innerhalb der nächsten Verb-Umgebung nicht alle Positionen einnehmen, vgl. *PAL gondolinav* 'ich denke NACH' vs. *gondolinav mange PAL* 'ich denke mir ZURÜCK', dagegen aber *tuke CAM perav* ebenso 'ich komme mit dir ZUSAMMEN' wie *perav tuke CAM*. Das letzte Beispiel zeigt, daß beispielsweise pronominale Objekte zwischen Partikel/Adverb und Verb treten können; nicht aber können Adverbiale irgendeiner Art zwischen Partikel/Adverb und Verb treten: Die Partikel/das Adverb ist die dem finiten Verb nächststehende adverbialähnliche Form. Das heißt, Konstruktionen wie *otscha le dija* 'er gab es hinüber' sind grammatisch, während *\*otscha uso Hansi le dija* 'hinüber zum Hansi gab er es' nicht zulässig ist und in jedem Fall *otscha le dija uso Hansi* lauten müßte. Recht häufig wird hier auch, wie schon oben gezeigt, das Adverb doppelt gesetzt bzw. das Verb um eine Partikel ergänzt: *ODOJ priki rat OTSCHA amen legede* 'DORT(-HIN) brachten sie uns über Nacht (DORT-)HIN'.<sup>16</sup>

#### 2.4.2.2 TEMPORALE ADVERBIALE

Diese können ebenso wie lokale Adverbiale durch Adverben, Nominalgruppen

*I RAT cam amen astarde.*

'IN DER NACHT haben sie uns zusammengefangen.'

und Präpositionalgruppen

*Oda ANDO HABURI sina.*

'Das war IM KRIEG.'

ausgedrückt sein. Lokale und temporale Adverbiale werden oft mit denselben Formen – Adverben (*dur* 'lang; weit') und Präpositionen (*ando* 'in' [lok, temp]) – kodiert, Formen, die also sowohl im einen als auch im anderen Sinn gebraucht werden können; auch stellungs-

15 Zur morphologischen Distinktion von Adverben und Verbalpartikeln siehe Halwachs (1998: 87).

16 Die Grammatiken der zeitgenössischen Kontaktsprachen haben mit ähnlichen Problemen zu tun: Im Ungarischen etwa wird die vergleichbare Wortklasse als Präfix bezeichnet, auch wenn ihre Elemente durch andere vom Verb getrennt werden können (Tompa 1968: 72f.); im Deutschen behilft man sich zumeist (Helbig 1977: 193ff.; Duden 1995: 435ff.) mit einer Auflistung aller fraglichen Formen, die in der Folge zwar von den Präfixen, nicht aber von den Adverben geschieden werden. Areallinguistisch läßt sich also feststellen, daß die rezenten Kontaktsprachen über ähnliche Konstruktionen verfügen und ihre Grammatiker vor ähnliche Probleme stellen.

Auch im deutschen Sinte findet sich übrigens, im Unterschied zu den Balkanvarianten, eine vergleichbare Wortklasse (Holzinger 1988: 88).

mäßig verhalten sich lokale und temporale Adverbiale recht ähnlich, mit dem Unterschied, daß, wie erwähnt, die verbspezifizierenden lokalen Adverbiale dem Verb meist näher stehen als die temporalen. Das wiederum mag damit zusammenhängen, daß diejenigen Verben, welche Adverbiale fordern, meistens lokale Adverbiale fordern bzw., bei obliquer Forderung, erhalten.

Werden temporale Adverbiale durch Nominalgruppen kodiert, so stehen diese in der Regel im Nominativ

*Odoj TRIN MASEK upro frujoy somahi.* 'Dort war ich DREI MONATE im Frühjahr.'

im Dativ (selten), oder im Genitiv

*DESCHUJEK BERSCHENGERO somahi.* 'ELF JAHRE war ich alt.'

wobei letztere fast ausschließlich attributiv gebraucht werden, um Altersangaben auszudrücken.

#### 2.4.2.3 MODALE ADVERBIALE

Die modalen Adverbiale haben dieselben Kodierungsformen wie die lokalen und temporalen; auch Modaladverben können in beiden Positionen (satzinitial und verbnah) stehen:

*SIK otar naschi gejom.* 'SCHNELL haute ich von dort ab.'  
[initial]

*Ov le AVRIJAL kerlahi.* 'Er machte es ANDERS.'  
[verbnah]

#### 2.4.2.4 KAUSALE ADVERBIALE

Die lexikalische Besetzung dieses semantischen Feldes ist schwach: Zwei Adverben (*vasche* 'dafür, darum', *miste* 'dafür'), die hauptsächlich in festen Wendungen bzw. mit dem Verb gemeinsam lexikalisiert vorkommen

*Me naschtig vasche kerav.* 'Ich kann nichts dafür.'

und zwei zusammengesetzte Konjunkionaladverben, die meist satzinitial stehen

*vaschoda* 'deswegen, daher'  
*mistoda* 'deswegen'

Dementsprechend werden kausale Adverbiale meist über Präpositionsgruppen

*T'odoj aun amen schtölintscham MISTO TE HAL.* 'Und dort stellten wir uns an WEGEN DEM ESSEN.'

bzw. Adverbialsätze realisiert.

*Otscha gejam sako di, KAJ LATSCHO TE HAL SINA ODOJ.* 'Wir gingen jeden Tag hin, WEIL ES DORT GUTES ESSEN GAB.'

Kausal gebrauchte Präpositionsgruppen stehen meist satzinitial

*VASCH LESKE naschi schaj kerlahi.* 'WEGEN IHM konnte er/sie flüchten.'

oder satzfinal nach dem Verb:

*Pharo hi mange VASCH LENGE.*

'Es tut mir leid UM SIE.'

[= 'Es ist mir schwer WEGEN IHNEN'.]

### 2.4.3 PARTIKELN: A3

Im wesentlichen wird hier die Partikel-Klassifikation von Halwachs (1998: 84ff.)<sup>17</sup> übernommen; die Adverben sollen aber nicht hinzugerechnet werden. Partikeln im hier beschriebenen Sinn sind, im Unterschied zu den anderen Adverbialen, entweder gar nicht, oder nur durch Sätze bzw. Umschreibungen zu ersetzen. Neben der Ersetzbarkeit läßt sich schwerlich ein syntaktisches Kriterium angeben, das alle Partikel umfaßt, mit Ausnahme dessen, daß hier all das zu den Partikeln gezählt wird, was Teil des einfachen Satzes ist, bis jetzt aber noch nicht behandelt wurde.

Es gibt, von semantischen Kriterien abgesehen, zwei Arten von Partikeln: Solche, die satz- bzw. äußerungsmodifizierend sind, und solche, die einzelne Satzglieder modifizieren:

a) Satzmodifizierende (Modalpartikeln, die Interrogativpartikel *pa*, die Narrativpartikeln)

Die meisten dieser Partikeln haben ihren festen Platz am Satzbeginn, was überhaupt die bevorzugte Position der satzmodifizierenden Partikeln ist; manche können jedoch, unabhängig von einem anderen Satzglied, nahezu jede Position zwischen den Gliedern einnehmen.

b) Satzgliedmodifizierende (Negationspart., Verbpart., Graduierungs-/Intensivpart.)

Die satzgliedmodifizierenden Partikel haben keinen festen Platz im Satz, sehr wohl aber festgelegte Positionen in Relation zu den Satzgliedern, die sie modifizieren, und können daher nur mit diesen gemeinsam verschoben werden. Sie stellen eine syntaktische Funktion dar, die im Rahmen der einzelnen Wortgruppen abzuhandeln ist (siehe Kapitel 1).

Ausnahmen:

– *afka* gehört zu beiden Gruppen:

*T'o brischind AFKA delahi.*

'Und es hat DERART geregnet.'

[= mod.pt (satzmodifizierend)]

*Mange ov AFKA latsche Roman vakerlahi.*

'Mit mir hat er/sie SO gut Roman gesprochen.'

[= intens.pt (satzgliedmodifiz.)]

– *ni* ist nicht nur Präfix: *nina mange* 'auch mir nicht', sondern auch Partikel:

*Me na somahi NI use mro batschi.*

'Ich war AUCH nicht bei meinem Onkel.'

Als Partikel kann *ni* aber nur in negierten Sätzen bzw. im Nebensatz eines negierten Hauptsatzes stehen, sonst steht *te* 'auch'.

---

<sup>17</sup> Dort finden sich auch vollständige Listen der Partikeln.

## 3 SATZ

### 3.1 EINFACHER SATZ

#### 3.1.1 VERBSATZ

Die folgende Darstellung richtet sich nach Art und Zahl der nominalen Argumente, die die einzelnen Verben fordern; Adverbiale bleiben dabei weitgehend ausgespart.

##### 3.1.1.1 VERBEN OHNE SUBJEKT: IMPERSONALIA UND UNPERSÖNLICHER GEBRAUCH

Die Verben im Roman kongruieren mit einem Subjekt; Ausnahmen sind natürlich die Impersonalia. Zu ihnen sind sicher zu rechnen

<i>kerminel</i>	'es donnert'
<i>vilamsinel</i>	'es blitzt'
<i>handschol</i>	'es juckt'

und sehr wahrscheinlich

<i>dukal</i>	'es schmerzt, es tut weh'.
--------------	----------------------------

*Dukal* steht laut direkter Nachfrage neben *dukavav* 'ich verletze, ich tue weh'; die Informanten unterschieden also zwischen einem Impersonalium *dukal*/Ipf.*dukaLahi* 'es schmerzt/hat geschmerzt' und einem quasi-transitiven Verb *dukavav*, 3.Sg *dukal*/Ipf.*dukaVLahi* 'er/sie/es hat jemanden verletzt/jemandem wehgetan', die in der 3.Sg/Ipf. kontrastieren sollten. Im Korpus finden sich bis dato jedoch ausschließlich Sätze wie:

<i>Mri bul mange dukalahi.</i>	'Mein Hintern schmerzte mich.'
<i>Idsch direkt dukalahi mro vodschi.</i>	'Gestern schmerzte direkt mein Herz.'
<i>O atscha mange dukan.</i>	'Die Augen schmerzen mich.'
<i>Mre atscha dukan taj thabol mange.</i>	'Die Augen tun weh und es brennt mir.'
<i>Me iste asajom hajk kaj mange dukano.</i>	'Ich mußte lachen obwohl es mir wehtat.'

die es nahelegen, Subjektgruppe und -kongruenz zu konstatieren. Ausschließlich impersonal gebraucht ist *dukal* lediglich in einer Bedeutung wie 'in den Wehen liegen':

<i>Akana la romna dukalahi, fest la dukalahi mar.</i>	'Jetzt tat es der Romni weh, sehr tat es ihr schon weh.'
---	--

Die Frage, ob es ein eigenes Impersonalium *dukal* gibt, sei hier also offengelassen.

*Pekal* 'es braucht, es ist nötig' ist ein weiterer fraglicher Fall. Die Daten aus dem Sample lassen nur die Annahme zu, es handle sich um ein Impersonalium, das ein Benefaktiv- und ein Patiens-Argument bindet:

<i>Odoj pekal tuke roste klinici.</i>	'Dort brauchst du rostige Nägel.'
	[wörtl.: dort braucht (es) dir rostige Nägel]
<i>Ande dscha ando gav, pekal 'meng'oda t'oda.</i>	'Ich werde ins Dorf reingehen, wir brauchen dies und das.'

<i>Cilo bersch mange kuku na pekal.</i>	'Das ganze Jahr brauche ich kein Ei.'
<i>Saj dur tumenge pekamlo fa Linc ari?</i>	'Wie lange habt ihr von Linz hinaus gebraucht?'

Das Verb kongruiert hier mit keinem der beiden Argumente (von denen zumindest das Patiens-Argument obligatorisch ist), womit also sein Status als Impersonalium erwiesen ist, obwohl die Konstruktion quasi-transitiv übersetzt wird: 'ich brauche' anstatt 'mir ist nötig'. Vor allem jüngere Sprecher haben jedoch in Nachfragen *pekal* analog zu *dukal* verwendet, das heißt, die Verb-Endung mit dem Patiens der Konstruktion kongruiert und also – morphologisch – das Patiens damit zum Subjekt gemacht:

<i>Loj amenge pekan.</i>	'Geld brauchen wir.'
	[wörtl.: Geld(er) sind uns nötig]'

Es scheinen hier zwei Normen vorzuliegen, wobei allerdings nur die subjektlose Version ausreichend durch Sample-Daten gesichert ist.<sup>18</sup>

Subjektlos sind die übrigen Verben nur im unpersönlichen Gebrauch. Sie können daher argumentlose Sätze darstellen: *phudel* 'es bläst'; *tharel* 'es brennt'; *khandel* 'es stinkt'; *schudrisajilo* 'es wurde kalt'; etc.

Das Verb *del* 'geben' in den Wettersätzen (*brischind del* 'es regnet'; *dschiv del* 'es schneit') ist ein weiteres Beispiel für diesen unpersönlichen Gebrauch. Dem Verb läßt sich hier kein Subjekt zuweisen, es verfügt nur über die Argumente *brischind* 'Regen' und *dschiv* 'Schnee', die in ihrer Rolle als Patiens des Zustands wohl Objektfunktion innehaben.

Die Verben *som* und *dschav* werden, zum Ausdruck von Befindlichkeiten und generellen Ansichten, ebenfalls häufig impersonal gebraucht:

<i>Latscho amenge gelo.</i>	'Es ging uns gut.'
<i>Latscho amenge dschalahi.</i>	'Es ging uns gut.'
<i>Pharo hi mange vasch leske.</i>	'Es ist mir schwer wegen ihm.'

### 3.1.1.2 VERBEN MIT SUBJEKT: INTRANSITIVE VERBEN

Zu den intransitiven Verben nur einige Beispiele:

<i>Latsche bisch kilometer prastatschom.</i>	'Gut zwanzig Kilometer bin ich geritten.'
<i>Odoj o cile Roma cam dschanahi.</i>	'Dort kamen alle Roma zusammen.' [wörtl.: dort gingen die ganzen Roma zusammen]
<i>Me tel dikahi.</i>	'Ich blickte hinunter.'
<i>Me kerahi buti.</i>	'Ich arbeitete.'
	[ <i>buti kerav</i> ist als Verb lexikalisiert]

---

18 Das Problem steht stellvertretend für einige andere: In der direkten Abfrage neigen die Sprecher eher dazu, Analogien zu bilden, vor allem dann, wenn die thematisierten Formen/Konstruktionen selten gebraucht werden und ihnen nicht unbedingt geläufig sind. Gerade syntaktische Untersuchungen sind aber auf Texte angewiesen, die in einer möglichst informellen und entspannten Situation stattfinden, und die nach Möglichkeit, das ist der heikelste Punkt, keinerlei metasprachliche Reflexionen beinhalten. Da das Korpus des Projekts Roman kontinuierlich anwächst, besteht die Hoffnung, diese und andere offene Fragen in absehbarer Zeit entscheiden zu können. Für den Moment ist das allerdings nicht möglich.

<i>Oj ali.</i>	'Sie kam.'
<i>Nasvajilo.</i>	'Er erkrankte.'
<i>Me mange fuat dschav.</i>	'Ich gehe (mir) fort.'

Bei *oj ali* und *nasvajilo* kongruiert in der 3.Sg/Pl Perfekt das Verb das Genus des Bezugsnomens bzw. Subjekts. Dies ist bei einigen intransitiven Verben der Fall<sup>19</sup> und erleichtert doch wesentlich die Aufgabe des korrekten Rezipierens der Topiklinien.

### 3.1.1.3 VERBEN MIT SUBJEKT UND OBJEKT

Nominalgruppen in nahezu allen morphologischen Kasus können als obligatorische Objekte auftreten. Dabei sind natürlich Nominativ, Akkusativ und Dativ weitaus am häufigsten; manche Verben regieren jedoch auch andere Kasus, und wiederum andere sententielle, also satzartige Objekte. Die folgende Einteilung richtet sich nach der Art der Objekte, die sie fordern.

#### 3.1.1.3.1 TRANSITIVE VERBEN

Das prototypische transitive Verb verfügt über zwei Argumente, ein Agens-Subjekt und ein Patiens-der-Veränderung-Objekt:

<i>O khera kerde.</i>	'Sie machten [=bauten] die Häuser.'
<i>On tharde len.</i>	'Sie verbrannten sie.'
<i>O kipi phagertscha.</i>	'Sie/er zerriß die Bilder.'
<i>O dschiv tschintschenahi.</i>	'Sie schnitten den Weizen.'
<i>Ov mindig le grasten kinlahi.</i>	'Er kaufte immer die Pferde.'
<i>O te hal tervischtscha.</i>	'Das Essen erwischte er/sie.'
<i>Sakone borse astarlahi.</i>	'Er/sie fing jeden Igel.'
<i>Me amare Romen schaj sikava.</i>	'Ich werde unsere Roma lehren können.'
<i>Adala graste taha pal ledsches.</i>	'Dieses Pferd bringst du morgen zurück.'
<i>Mri daj iste sa kerlahi.</i>	'Meine Mutter mußte alles machen.'
<i>Mri daj mursche peske lija.</i>	'Meine Mutter nahm sich einen Mann.'
<i>Phirtscha tschurtscha kerlahi katscha schlajfinlahi ov.</i>	'Töpfe, Messer machte er, Scheren schliff er.'

In diesen Beispielen ist die semantische Rolle des jeweiligen in Frage kommenden Arguments diejenige des Patiens-der-Veränderung. Gleichwohl sind die Patiens-Argumente unterschiedlich markiert: Während Pronominalgruppen als Objekte transitiver Verben meistens im Akkusativ stehen, ist dies bei Nominalgruppen weitaus seltener der Fall. Verantwortlich dafür ist die belebt/unbelebt-Dichotomie, nach der ja nur belebte Nomen im Obliquus/Akkusativ stehen, nicht aber unbelebte. Als unbelebt angesehene Entitäten werden nur in ihren Proformen (d.h., wenn sie bereits in den Diskurs eingeführt sind) mit Akkusativ (und damit als Objekte morphologisch) markiert.

<sup>19</sup> Neben *alo* 'er kam' auch *suto* 'er schlief', *gelo* 'er ging', *mulo* 'er starb', *atschilo* 'er blieb'; weiters die Verbableitungen mit *-ojav* (*bartschilo* 'er wurde groß, er wuchs auf') sowie mit *-sajojav* (*korisajilo* 'er erblindete'). Anders als in anderen Varianten (siehe Matras 1995) kann im Roman den entsprechenden flektierten Formen, die sich nur äußerst selten finden, keine eigene epistemische Konnotation zugeschrieben werden.

Neben den angeführten gibt es noch viele weitere transitive Verben im Roman, die allesamt aufzuzählen hier wohl zu weit führen würde; erwähnenswert ist die Tatsache, daß nicht alle der sogenannten Kausativa (deverbale Verbableitungen mit *-av-*, wie *ker-av* 'ich mache' > *ker-av-av* 'ich lasse machen') transitive Verben sind: *prastavav* 'reiten' beispielsweise verlangt nicht Patiens (beispielsweise Akk-O *le*, wie in \**prastav le* 'ich reite es' [=das Pferd]), sondern Instrumental: *prastav leha* [= mit ihm], und kann auch ohne Argument stehen, ist also intransitiv.

Die Faktitiva (deverbale/denominale Verbableitungen mit *-ar-*, wie in: *lon* 'Salz' → *londschar-av* 'ich salze, ich mache salzig') hingegen sind, soweit bis jetzt abzusehen, allesamt transitive Verben.<sup>20</sup>

### 3.1.1.3.2 VERBEN MIT NOMINALEN OBJEKTEN IN ANDEREN KASUS

#### 3.1.1.3.2.1 Verben mit Dativ-Objekt

Es gibt Verben, die neben dem Subjekt ein Dativ-Objekt erfordern, nämlich das erwähnte *dukal* 'schmerzen' sowie *tecinav* 'gefallen' und *pomoschinav* 'helfen':

<i>O atscha mange dukan.</i>	'Die Augen schmerzen mich.' [= tun mir weh]
<i>I gili mange tecintscha.</i>	'Das Lied gefiel mir.'
<i>Oj tecinel mange.</i>	'Sie gefällt mir.'
<i>Mro Del mange pomoschintscha.</i>	'Mein Gott half mir.'

Zu *tecinel* und *pomoschinel* ist nichts weiter zu sagen, als daß das Dativ-Objekt hier obligatorisch und semantisch gesehen ein Benefaktiv ist.

#### 3.1.1.3.2.2 Verben mit Instrumental-Objekt

Der Instrumental ist Objektkasus von Verben, die ein Agens-Argument sowie ein weiteres Argument binden, welches in höherem Grade bewußt an der im Verb ausgedrückten Handlung teilnimmt als ein Benefaktiv, und somit mehr Agens-Charakter hat.

Im Roman gehören zu solchen Verben nicht nur Interaktionsverben, sondern auch solche, die in offensiver Weise Nicht-Interaktion ausdrücken:

<i>Tumenca vakerde.</i>	'Sie redeten/sprachen mit euch.'
<i>Ruschto som valakoha.</i>	'Ich bin böse auf jemanden.' [wörtl.: mit jemandem]
<i>Schajdintscha pe laha.</i>	'Er schied sich von ihr.' [mit ihr]
<i>Odalenca na odahahi.</i>	'Wir gaben uns mit denen nicht ab.'

---

<sup>20</sup> Viele transitive Verben können auch intransitiv gebraucht werden, wie z.B. in: *i kham tharel* 'die Sonne scheint' [*tharav* eigtl. 'ich senge, brenne etwas an'] oder *taha sohara* 'morgen werde ich heiraten' [*soharav* eigtl. 'ich heirate jmdn.']. Hier brauchen die Objekte wohl nicht genannt zu werden, weil sie ohnehin implizit vorhanden sind: Die Sonne verbrennt alles, und die Heiratskandidatin wird mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit ihren zukünftigen Ehemann heiraten.

Im nicht soziativen Gebrauch steht für *vakerav* meist *phenav* 'ich sage, spreche': \**phenav tuha*, \**vakerav tuke* vs. *phenav tuke*, *vakerav tuha*.

### 3.1.1.3.3 VERBEN MIT SENTENTIELLEM OBJEKT

Neben nominalen Wortgruppen können auch Komplementsätze oder Sätze der direkten und indirekten Rede die Funktion eines Objekts innehaben. Stellvertretend für die Verben, welche solche satzartigen Objekte nehmen können, sind hier Kognitionsverben und Modalverben angeführt; die Komplemente selbst werden im Abschnitt zum zusammengesetzten Satz beschrieben.

#### 3.1.1.3.3.1 Kognitionsverben

Sie sind transitiv oder (metaphorisch) bitransitiv ( *gondolinav* 'ich denke, glaube', *patschav* 'ich glaube', *dschanav* 'ich weiß' etc.) und haben also zumindest ein Patiens-Objekt. Dieses kann nun entweder ein Komplementsatz

*Gondolintschom, te man oda kamla ...* 'Ich dachte, wenn mich dieser liebt ...'

oder, zumindest für die meisten, die direkte Rede selbst sein. Pronomen stehen also in diesem Fall oft für Äußerungen u. ä. und stehen im Akkusativ:

*Patscha LE mange!* 'Glaube ES mir!'

#### 3.1.1.3.3.2 Modalverben

Modalverben (*kama* 'ich will', *na pekamav* 'ich muß nicht, brauche nicht', *dschanav* 'ich kann';<sup>21</sup> *kesdinav* 'ich beginne', *vigininav* 'ich beende', *pobisterav* 'ich vergesse') treten mit Infinitiv auf:

<i>Kama te dschal.</i>	'Ich will gehen.'
<i>Na pekajs te daral.</i>	'Du brauchst dich nicht zu fürchten.'
<i>Me meg dschanav Roman te vakerel.</i>	'Ich kann noch Roman sprechen.'
<i>Andi schul kesdintschom te dschal.</i>	'Ich begann, in die Schule zu gehen.'

Diese Infinitive haben die Funktion eines Objekts; wie die Kognitionsverben sind die Modalverben alle transitiv.

### 3.1.1.4 VERBEN MIT SUBJEKT UND ZWEI OBJEKTEN

Die prototypischen bitransitiven Verben wie *dav* 'ich gebe' oder *ledschav* 'ich bringe' haben neben einem Subjekt (prototypisch Agens) ein direktes Objekt (prototypisch Patiens-der-Veränderung) und ein indirektes Objekt (prototypisch Benefaktiv/Lokation) als Argumente. Wie für die Objekte transitiver Verben gilt auch hier, daß nominale und pronominale Objekte meist unterschiedlich kodiert werden:

---

<sup>21</sup> Das *dschanav* des Wissens und jenes des Vermögens ('können') unterscheiden sich nach der Art ihrer Komplemente: 'Können' erfordert den 'same-subject'-Infinitiv. Nur die pronomischen Objektrealisationen lassen - theoretisch - Unklarheiten zu (*imar dschanav oda* 'ich kann das schon; ich weiß das schon').

<i>Te hal amen devatscha.</i>	'Er ließ uns Essen geben.'
<i>Dav len tuke.</i>	'Ich gebe sie dir.'
<i>O Ernstl le lenge delahi.</i>	'Der Ernstl gab es ihnen.'
<i>O katscha sakone gadscheske vaj</i> <i>gadschake pal delahi.</i>	'Er/sie gab die Scheren jedem Gadscho oder (jeder) Gadschi zurück.'
<i>Phutsch latar, te ...</i>	'Frage sie, ob ...'
<i>Na phutschnahi tut, te ...</i>	'Sie fragten dich nicht, ob ...' [wie vorhergehendes; jedoch: IO im Akk]
<i>Sikavav le tuke.</i>	'Ich zeige es dir.'
<i>Me tuke sikava le.</i>	'Ich werde es dich lehren/es dir zeigen.'
<i>Adalen sikavlahi Englisch.</i>	'Diese lehrte er Englisch.'
<i>Phukavav tuke valaso.</i>	'Ich erzähle dir etwas.'
<i>Mri daj mange la phukavlahi.</i>	'Meine Mutter erzählte sie mir.' [= die Geschichte]
<i>Antscha tuke o rontschi.</i>	'Er/sie brachte dir das Gewand.'

Während also die Pronomina in den jeweiligen Kasus stehen, sind die nominalen Objekte oft nominativisch kodiert, wobei wiederum belebte Nomen als DO öfter im Akkusativ stehen als im Nominativ.

Das IO steht in den meisten der Beispiele im Dativ, nur finden sich ebensoviele Beispiele für indirekte Objekte im Akkusativ:

<i>Dija amen lila.</i>	'Er/sie gab uns Papiere.'
<i>Jek Rom jefkar dija man tschiknipe.</i>	'Ein Rom gab mir einmal Fett.'
<i>Dav tut ek gono krumpin.</i>	'Ich gebe dir einen Sack Erdäpfel.'
<i>Sakona pantsch Mark dija.</i>	'Jeder gab er/sie fünf Mark.'

Weil das prototypische DO von bitransitiven Verben semantisch gesehen ein Patiens-der-Veränderung, und somit morphologisch ein unbelebtes Nomen ist, für das es keinen Akkusativ/Obliquus gibt, ist es nicht notwendig, das IO zu markieren, um die beiden Objektfunktionen auseinanderzuhalten - denn das prototypische IO ist semantisch gesehen ein Benefaktiv und daher morphologisch ein belebtes Nomen, welches über einen Obliquus verfügt. Wenn das DO allerdings belebt ist oder über ein Pronomen kodiert wird, wo ja in beiden Fällen die Nom./Akk.-Alternation gilt, dann werden das DO im Akkusativ und das IO im Dativ kodiert.<sup>22</sup>

Eine semantische Unterscheidung verschiedener 'IO-Typen' wird hier offensichtlich nicht vorgenommen; vielmehr scheint hier eine Art Ökonomieprinzip am Werk zu sein, welches das IO nur dann dativisch markiert, wenn das DO im Akkusativ steht; und wenn

---

22 Eine Frequenzanalyse mit 99 Konstruktionen, in denen *dav* 'geben' in einem selbständigen Satz finites Verb war, ergab folgendes: In 9 der 99 Daten war *dav* nicht bitransitiv. Von den 90 in Frage kommenden Daten zeigten also alle ein DO sowie ein IO. Das DO stand in 82,22% der Daten im Nom., und in 17,77% im Akkusativ;  
– in keinem einzigen Fall wurden IO und DO morphologisch gleich kodiert;  
– in den Fällen, in denen das DO im Akk. stand, zeigte das IO zu 100% Dativ;  
– in den Fällen, in denen das DO im Nom. stand, zeigte das IO zu 80,72% Akk., und zu 19,27% Dat.

das DO im Nominativ steht, braucht das IO nicht im Dativ, sondern nur im Nominativ/Akkusativ kodiert zu werden.

Es fällt also kurz gesagt auf, daß DO und IO fast immer morphologisch unterschieden werden, daß aber diese Unterscheidung nicht immer mit denselben Mitteln geschieht.

Zu den bitransitiven Verben gehören auch die Äußerungsverben (*phenav* 'ich sage, spreche', *phukavav* 'ich erzähle', *phutschav* 'ich frage', *vakerav* 'ich erzähle'); Ausnahmen in der Kodierung des IO bilden hier *phutschav* und *vakerav*, denn das IO von *phutschav* kann sowohl im Akkusativ als auch im Ablativ, nicht aber im Dativ stehen:

<i>Phutsch LATAR.</i>	'Frage sie!'
<i>Akan phutschav TUTAR.</i>	'Jetzt frage ich dich.'
<i>Na phutschnahi TUT.</i>	'Sie haben dich nicht gefragt.'

*Vakerav* wird nur sehr selten bitransitiv in der Bedeutung 'erzählen' verwendet:

<i>So tuke vakertscha?</i>	'Was hat er dir erzählt?'
----------------------------	---------------------------

Obwohl sich noch vereinzelt Lokativ-Objekte finden, haben Präpositionsgruppen die Funktion dieses Kasus weitgehend übernommen:

<i>Bitschatscha la UPRO BAUNHOF.</i>	'Er/sie schickte sie AUF DEN BAHNHOF.'
--------------------------------------	--

Nur bei Ortsnamen steht noch gelegentlich Lokativ ohne Präposition:

<i>Bitschatschom le POSLIMATE.</i>	'Ich schickte es/ihn NACH BACHSELTEN.'
------------------------------------	--

Beide, sowohl Präpositionsgruppe als auch Nominalgruppe im Lokativ, sind allerdings Adverbiale.

### 3.1.1.5 VERBLOSER SATZ

Vor allem Verben des Sprechens/Denkens, solche der Bewegung und 'sein' fallen manchmal aus, wobei sich die Argumente des Satzes so verhalten, als ob das Verb vorhanden wäre:

<i>Man duj tschave.</i>	'Ich [habe] zwei Kinder.'
<i>Taj ov ande kojnha.</i>	'Und er [ging, lief, ...] in die Küche.'
<i>Taj me 'av orde'!</i>	'Und ich [sagte, rief, ...]: 'Komm her!''

Daher lassen sich, wiewohl das Phänomen nicht selten auftritt, diesbezüglich auf syntaktischer Ebene keine Regelmäßigkeiten feststellen. Am ehesten handelt es sich wohl um ein Zusammenspiel verschiedener Faktoren: Wenn die Verständlichkeit der Aussage durch Kontext gewährleistet und gleichzeitig die Bedeutung des Verbs schon durch seine Argumente implizit ausgedrückt ist, das Verb also hochgradig redundante Information transportiert, dann kann es ausfallen.

Die Sprecher bewerten in der direkten Nachfrage solche Ellipsen jedoch als ungrammatisch.

### 3.1.2 KOPULAVERBEN: KOPULASÄTZE UND 'HABEN', 'BEKOMMEN'

Die Verben 'sein' und 'werden' haben im Roman verschiedene Funktionen. Diese Funktionen unterscheiden sich nach der Art der in Beziehung gesetzten Elemente.

#### 3.1.2.1 KOPULASÄTZE

Kopulasätze haben die Struktur SV, wobei das Verb ein Kopulaverb sowie ein Prädikativ umfaßt. Ist das Prädikativ adverbial oder nominativisch-nominal, dann drückt der Kopulasatz Eigenschaftszuweisung, Klassenzugehörigkeit, Existenzaussage etc. aus:

<i>Thulo ujom.</i>	'Ich wurde dick.'
<i>Sa latscho ovlahi.</i>	'Alles wurde gut.'
<i>Mar phuro lo sina.</i>	'Er war schon alt.'
<i>Ov nan o dad.</i>	'Er ist nicht der Vater.'
<i>Oja nana latschi.</i>	'Diese war nicht gut.'
<i>Oj meschterkija sina.</i>	'Sie war Lehrerin.'
<i>Bari pajta sin odoj.</i>	'Dort gab es eine große Scheune.'

Ist das Prädikativ nominal, kongruiert es mit dem Bezugsnomen in Genus und Numerus. Hin und wieder markieren nominale Prädikative natürliches Geschlecht:

<i>Use leste som latschi.</i>	'Zu ihm bin ich gut.' [von einer Frau gesagt]
-------------------------------	---

Dies dürfte aber nicht die Regel sein.

Ist das Prädikativ adverbial, dann funktioniert die Kopula wie die übrigen Verben:

<i>Oda ande sechscavancigste sina.</i>	'Das war am sechszwanzigsten.'
<i>Odoj somahi genau ek bersch.</i>	'Dort war ich genau ein Jahr.'
<i>Andi schpita somahi schov masek.</i>	'Im Spital war ich sechs Monate.'
<i>Fa Warschau lo sina.</i>	'Er war aus Warschau.'

Ein Resultat dessen ist das folgende:

<i>latsche hi</i>	'gut ist's'
<i>latscho hi</i>	'gut ist's'

wo das Prädikativ im ersten Fall ein Adverb ist, im zweiten ein Adjektiv; die beiden Möglichkeiten existieren nebeneinander.

Wenn das Prädikativ ein PPP und somit eine infinite Verbform ist, dann wird der Kopulasatz mit Nominativ-Subjekt als Passivkonstruktion analysiert; die Kopula hat dann Auxiliarfunktion:

<i>O elektrischi ar hi scholtim.</i>	'Der Strom ist ausgeschaltet.'
<i>Marde ule.</i>	'Sie wurden geschlagen.'

Von solchen Passiv-Prädikaten können Objekte abhängen:

<i>Me oda siklim somahi.</i>	'Ich war das gewöhnt.'
------------------------------	------------------------

oder Adverbiale:

*Le burtschuke aun phandlo ulo.* 'Er wurde am Kalb angebunden.'

Derartige Konstruktionen treten eher selten auf, weil neben dem analytischen Passiv auch noch ein periphrastisches vorhanden ist:

*Phukade man.* 'Sie verrieten mich.' [= Ich wurde verraten.]<sup>23</sup>

### 3.1.2.2 'HABEN' UND 'BEKOMMEN'

Das Roman hat kein Verb für den Ausdruck von Besitz, das, vergleichbar mit dem deutschen 'haben', Quasi-Transitivität herstellen würde (*ich habe es*). Vielmehr dient das Verb 'sein' dazu, Besitzer und Besitz in Beziehung zu setzen; dabei steht der Besitz, das Patiens des Zustands, im Nominativ, und der Besitzer, der Benefaktiv, im Akkusativ:

<i>Man dschukela sina.</i>	'Ich hatte Hunde.' [= Mich Hunde waren.]
<i>Odola sina ek tschaj gadschestar.</i>	'Die hatte ein Kind von einem Gadscho.'
<i>Man kher bar hi.</i>	'Ich habe zuhause einen Garten.'
<i>Man sin latsche meschterscha odoj.</i>	'Ich hatte gute Lehrer dort.'
<i>Murschoro hi len.</i>	'Sie haben einen Jungen.'
<i>Odole parne stochlini hi.</i>	'Dieser hat weiße Stacheln.'
<i>Gaunc modre dand la sina.</i>	'Sie hatte ganz blaue Zähne.'
<i>Dschukel amen sina.</i>	'Wir hatten einen Hund.'
<i>Mre phrale unfol sina.</i>	'Mein Bruder hatte einen Unfall.'
<i>Efta fatschuvtscha la sina.</i>	'Sie hatte sieben Kinder.'

Während semantisch gesehen die 'haben'-Konstruktion also Benefaktiv (Besitzer) und Patiens d. Zustands (Besitz) involviert, werden formal das Patiens-Argument im Nominativ und das Benefaktiv-Argument im Akkusativ kodiert; das Patiens-Argument (Besitz) im Nominativ kongruiert als Subjekt mit der Verb-Endung<sup>24</sup>, und das Benefaktiv-Argument (Besitzer) hat die morphologische Gestalt typischer Patiens-Objekte (Akkusativ), was mit-hin das Verb 'sein' in der 'haben'-Konstruktion scheinbar transitiv werden läßt.<sup>25</sup> Dieses Objekt ist allerdings, im Unterschied zu den Objekten prototypischer transitiver Verben, nicht subjektivierbar. Stellungsmäßig scheint überdies eine Tendenz zur Reanalyse zu bestehen, indem das Akk-O gelegentlich die Subjektposition einnimmt.

---

23 Zum periphrastischen Passiv siehe Halwachs (1998: 82); es ist auf die 3.Pl.-Formen der genusmarkierenden Verben beschränkt. Interessant ist in diesem Zusammenhang der semantische Charakter des Akkusativ-Pronomen, welcher die passivische Interpretation der Konstruktion erst ermöglicht.

24 Nachdem das Verb 'sein' in den gebräuchlichsten Tempusformen in der 3.Sg und der 3.Pl gleichlautend ist, finden sich im Korpus keine Daten bezüglich der Numeruskongruenz in der 'haben'-Konstruktion. In der 'bekommen'-Konstruktion aber ist diese Kongruenz sehr wohl feststellbar, weshalb wir sie auch für 'haben' annehmen dürfen. Nachfragen haben diese Annahme bekräftigt.

25 Givón (1984: 103f.) spricht in diesem Zusammenhang von metaphorischer Expansion des Transitivitätskonzepts: Ein semantisch nicht prototypisch transitiver Sachverhalt wird morphologisch-syntaktisch ausgedrückt wie ein prototypisch transitiver.

Dasselbe gilt für *ojav* 'ich werde' in der Bedeutung von 'bekommen':<sup>26</sup>

<i>Sako bersch la Bubaj ovlahi jek tschavoro.</i>	'Jedes Jahr bekam die Bubaj ein Kind.' [= Jedes Jahr wurde der Bubaj ein Kind.]
<i>Fatschu amen ulo.</i>	'Wir bekamen ein Kind.'
<i>Schuvle pre le ule.</i>	'Er bekam geschwollene Füße.'
<i>Meg duj fatschuvtscha amen ule.</i>	'Wir bekamen noch zwei Kinder.'

Vor allem in der 'haben'- Konstruktion kann das Objekt (der Besitzer) auch im Dativ stehen:

<i>I krebs LESKE sina.</i>	'Er hatte Krebs.'
<i>MANGE sin upro buke imar hef MAN sin.</i>	'Ich hatte es auf der Lunge, sogar ein Loch hatte ich schon.' [hier erst Dat., dann Akk.]
<i>Afka koja MANGE sina o anguschto fadschim sina le schilestar.</i>	'So ein Dings hatte ich, der Finger war erfroren von der Kälte.'

Wie die Daten zeigen, gelangt der Dativ nur dann zur Anwendung, wenn ein innerer Zustand (oder eine Veränderung desselben) des (in diesem Fall notwendigerweise belebten) Benefaktiv-Arguments ausgedrückt wird. Die morphologische Markierung mit Dativ ist hier als Emphasisierung des Objekts, als seine »Aufwertung« in semantischer Hinsicht, zu betrachten.<sup>27</sup>

Die häufig in dieser Konstruktion auftretende Verwendung des Präpositionals<sup>28</sup> legt die Auffassung nahe, es handele sich dabei um den Ausdruck von unmittelbarer körperlicher Nähe von Besitzer und Besitz:

<i>Binklini AMENDE sina.</i>	'Wir hatten Binkeln bei uns.'
<i>MANDE sina mri vejkn.</i>	'Ich hatte meinen Wecken.' [Kontext: unter die Achsel geklemmt]
<i>Mindig LESTE sin tschurtscha.</i>	'Immer hatte er Messer bei sich.'
<i>Saj klutscha LESTE sina.</i>	'So Schlüssel hatte er bei sich.'
<i>Sa cam LESTE sin phandlo.</i>	'Alles hatte er zusammengebunden.' [Kontext: am Körper]
<i>And'asaj gono AMENDE amare gada ande sina.</i>	'In so einem Sack hatten wir unsere Kleider drinnen.' [Kontext: auf der Flucht]

Für beide, Dativ- und Lokativobjekte in dieser Konstruktion, gilt, daß sie nur pronominal zu beobachten sind. Bei den Pronomina jedenfalls ist die Bildung Nom. *lo/li*, Obl. *le/la*,

26 Für 'bekommen' gibt es allerdings auch das Verb *uschtidav*, welches Benefaktiv-Subjekt und Patiens-Objekt kasusmäßig nach transitivem Vorbild behandelt.

27 Dieser Pertinenz-Dativ ist sowohl im Deutschen als auch in anderen Sprachen zu beobachten; er kommt dort wie im Roman bei Teil-Ganzes-Beziehungen vor, z.B: *Ich habe DAS FLEISCH geschnitten* [Patiens-der-Veränderung; Markierung Akk] vs. *Ich habe DEM FLEISCH die Haut weggeschnitten* [Patiens-der-Veränderung; Markierung Dat].

28 Der selbständig, das heißt, ohne Präposition und damit als Lokativ, nur noch von älteren Sprechern gebraucht wird. Von den seltenen Lokativformen wiederum tritt ein Gutteil in den oben beschriebenen Konstruktionen auf.

Kasus *le*+Suffix/*la*+Suffix vollkommen durchsichtig, weshalb beispielsweise in *saj klut-scha leste sina* das Pronomen als mit einem Lokativ-Suffix *-ste* versehenes Obliquus-Pronomen *le* gedeutet werden kann. Daher kommt hier die typische Patiens-der-Veränderung-Markierung Akkusativ/Obliquus sehr wohl zur Anwendung, auch wenn das Pronomen im Lokativ/Präpositional steht; dasselbe gilt für das Dat-Pronomen in *mange sin upro buke*, das als Obliquus-Pronomen *man* mit Dat-Suffix *-ge* analysiert werden kann.

Es überrascht wenig, daß ausgerechnet hier, wo das Objekt ohnehin wenig mit dem prototypischen Patiens gemein hat, auch morphologisch-semantische Expansionen dieses Konzepts auftreten. Doch ist diese Expansion, wie gesagt, möglich, ohne auf die übliche Patiens-Markierung verzichten zu müssen, weshalb auch die 'Bevorrangung' des Objekts (und damit seine Bildung in den Kasus) funktioniert, ohne das Konzept der Transitivität ganz aufgeben zu müssen.

Wir wollen jedenfalls 'haben' und 'bekommen' folgendermaßen analysieren:

*Fatschuvkija la uli.*

*fatschuvkija*

*la*

*uli*

'Ein Kind bekam sie.'

S = Nomen im Nominativ, Besitz, Patiens

O = Nomen nicht im Nom., Besitzer, Benef.

V = Kopula

## 3.2 SATZGEFÜGE

Der folgende Abschnitt ist in drei Teile gegliedert: Satzkomplemente, die bei Verben von bestimmter semantischer Charakteristik stehen, Adverbialsätze, die nicht von der Semantik des Verbs im übergeordneten Satz abhängen, und Relativsätze, die Nomen-Komplemente sind.

Auf Überschneidungen und Ähnlichkeiten, die sich zwischen den einzelnen Teilbereichen feststellen lassen, wird zwar hingewiesen, sie werden aber aus Gründen der Knappheit und Übersichtlichkeit hier nicht weiter thematisiert. So wollen wir, besonders im Hinblick auf den Gegensatz Faktualität vs. Nicht-Faktualität und die sich daraus ergebenden Überlegungen, auf zukünftige Arbeiten bzw. zukünftige Fassungen der *Roman-Syntax* verweisen.

### 3.2.1 NEBENSÄTZE IN SUBJEKT- UND OBJEKTFUNKTION: SATZKOMPLEMENTE

In den hier behandelten Satzgefügen sind die Komplemente abhängig von Bedingungen im Hauptsatz; dieser eröffnet ihnen einen Rahmen, der ausgefüllt werden muß. Die Komplemente in Subjekt- oder Objektfunktion stellen also zusammen mit dem übergeordneten Satz eine Aussage, und nicht eine Verbindung zweier unabhängiger Aussagen dar. Daher werden diese Satzgefüge nach den Verben im Hauptsatz geordnet beschrieben; das Hauptgewicht liegt dabei auf Objektsätzen.

### 3.2.1.1 OBJEKTSÄTZE VON MODALVERBEN

Verben wie *kama* 'ich will', *dschanav* 'ich kann', *kesdinav* 'ich beginne', *probalinav* 'ich versuche', etc. bedingen von ihren Objekt-Komplementsätzen, daß die in ihnen ausgedrückte Handlung relativ zur Hauptsatz-Handlung nachzeitig stattfindet. Die Kodierung der betreffenden Komplemente richtet sich weiters danach, ob sich das Verb im Komplementsatz auf dasselbe Subjekt bezieht, wie das übergeordnete Verb ('same-subject'), oder nicht ('different-subject').

Es gibt dementsprechend zwei Kodierungen: Die 'same-subject'-Konstruktion, die mit *te* + infinites Verb (3.SgPräs) gebildet wird, und die 'different-subject'-Konstruktion mit *hot/kaj/te* + finites Verb.

#### 3.2.1.1.1 'SAME-SUBJECT': INFINITIV

Die Komplemente im skizzierten Rahmen zeigen infinite Verbformen:

*Amen tutar kamaha LE TE DSCHANEL.* "Wir möchten ES von dir WISSEN.'

Das Nebensatzverb steht immer in der 3.Sg Präsens und kongruiert nicht mit seinem Subjekt:

<i>Adala terne na kamna PAL ADA TE SCHUNEL.</i>	'Diese Jungen wollen DAVON NICHTS HÖREN.'
<i>Ada bersch kesdintschom ANDI ISCHKOLA TE DSCHAL.</i>	'In diesem Jahr begann ich, IN DIE SCHULE ZU GEHEN.'
<i>Amenge na pekamlahi ATSCHI TE HAL.</i>	'Wir brauchten nicht SO VIEL ZU ESSEN.'
<i>Dosta hi lenge te dschande TE PISINEL TAJ GENEL.</i>	'Es ist reicht ihnen, wenn sie SCHREIBEN UND LESEN können.'

Ein Infinitivkomplement kann nicht nur bei Modalverben, sondern überall dort stehen, wo zwischen Verbhandlung und Komplement abhängige Zeitreferenz besteht:

<i>Sa upre mande los gele MAN TE MAREL.</i>	'Alle gingen auf mich los, MICH ZU SCHLAGEN.'
<i>Pernange iste dschahahi O GOAM UPRE TE RAKINEL.</i>	'Bloßfüßig mußten wir gehen, DIE GARBEN AUFLEGEN.'
<i>Me mekav TUT TE DSCHIL, te tu mange sikatschal upre hegeduja te cidel.</i>	'Ich lasse DICH LEBEN, wenn du mir bringst, auf der Geige zu spielen.'
<i>Na tromas ar murschen AUN TE DIKEL.</i>	'Du darfst andere Männer nicht ANSCHAUEN.'
<i>TE SOL ando nevo kher na trauninlahi pe.</i>	'Schlafen im neuen Haus getraute er sich nicht.'
<i>T'i gadschi na trauninlahi pe AR LEN TE BITSCHAL.</i>	'Und die Gadschi getraute sich nicht, SIE HINAUSZUSCHICKEN.'

In den letzten Beispielen ist der Infinitiv nicht immer objektwertiges Satzkomplement, sondern auch Adverbial. Man findet ihn ferner, vor allem kommentativ, auch als Prädikativ; hier wirkt er gelegentlich nominalisiert:

<i>Latscho nana, ham TE HAL sina.</i>	'Gut war es nicht, aber ESSEN war es.'
<i>Afka nasvaijli, hot TE MEREL li sina.</i>	'Sie wurde so krank, daß sie ZUM STERBEN war.'
<i>Asaj schukar fatschu NANA TE DIKEL sar ada sin.</i>	'So ein schönes Kind WAR NICHT ZU SEHEN wie dieses war.'

Infinitiv steht auch als Nomen-Attribut:

<i>Ok, antschom valaso TE HAL.</i>	'Da, ich hab etwas ZU ESSEN gebracht.'
------------------------------------	--

Es ist anzumerken, daß nach Perzeptionsverben sehr selten 'same-subject'- Infinitiv steht; im Korpus finden sich kaum eine Handvoll Beispiele:

<i>Taj schunel upri schtrosn TE PHIREL trin manuschen.</i>	'Und hört er auf der Straße GEHEN drei Männer.'
--	---

### 3.2.1.1.2 'DIFFERENT-SUBJECT': KONJUNKTIV

Wenn übergeordnetes Modalverb und Nebensatzverb sich auf verschiedene Subjekte beziehen, werden die Komplementsätze mit *hot*/(selten *kaj*) 'daß' + *te* und finitem Verb gebildet:

<i>Amen na kamaha, hot o Roma jeke kavre tel te posan.</i>	'Wir wollen nicht, daß die Roma sich gegenseitig abstechen.'
<i>Me kama, hot mro mursch lo te ol.</i>	'Ich will, daß er mein Mann wird.'
<i>T'o verwolteri kamlahi, hot te muken amen.</i>	'Und der Verwalter wollte, daß sie uns lassen.'

Auch diese Konstruktion ist nicht auf Modalverben im engeren Sinn beschränkt:

<i>Phen tra dake, hot te mekel len mange eftar te koschtalinel i portscha.</i>	'Sag deiner Mutter, daß sie sie mich einmal kosten lassen soll die Portscha.'
--	---

Dies entspricht dem Konjunktiv, wie er in Halwachs (1998: 66ff.) beschrieben ist.

### 3.2.1.2 SUBJEKT UND OBJEKTSÄTZE VON KOGNITIONS- UND ÄUßERUNGSVERBEN

Kognitions- und Äußerungsverben schränken, anders als die Modalverben, die mögliche Zeitreferenz ihrer Komplementsätze nicht ein; die im übergeordneten Satz ausgedrückte Handlung bedingt keine Nachzeitigkeit der Komplementsatz-Handlung. Kodiert werden die Komplementsätze mit unabhängiger Zeitreferenz mit *hot/kaj* + finites Verb:

<i>Ham na dschanlahi, hot romane fatschuvtscha sam.</i>	'Aber er wußte nicht, daß wir Roma-Kinder sind.'
<i>Pheneha leske, hot griasn le mukav?</i>	'Würdest Du ihm sagen, daß ich ihn grüßen lasse?'
<i>Akor dikla lo, kaj flaißi sam.</i>	'Da sah er, daß wir fleißig sind.'
<i>Ham oda na dschanes, kaj o Dandlo and handle?</i>	'Aber das weißt Du nicht, daß sie den Dandlo begraben haben?'
<i>Schoha and majnen lejmn na gondolintschomahi hot amen kher avahahi taj saj duge dschijaha taj saj phure ojaha.</i>	'Nie in meinem Leben hätte ich gedacht, daß wir nach Hause kämen und so lange leben werden und so alt werden.'

Selten tritt, statt *hot/kaj, te* in der Bedeutung 'daß' auf:

<i>Ovlahi o Del sau latscho, TE LE PALE PHUDLAHI.</i>	'Wäre der Gott so gut, DAß ER IHN ZURÜCKBLASEN WÜRDE.' [aus einem Lied; gemeint ist: Gott soll den Staub des verbrannten Bräutigams zurückblasen]
---	---

Es ist dann meistens mit 'ob' zu übersetzen:

<i>Imar dschanahi, TE OJAVLAHI.</i>	'Sie haben schon gewußt, OB SIE KOMMEN WÜRDE.'
<i>Ham akan valaso phutschav, TE TU SAL ROM, vaj gadscho sal.</i>	'Aber jetzt frage ich dich etwas, OB DU ROM BIST, oder bist du Gadscho.'
<i>Tschak tu te dik, TE NA GADSCHE AN.</i>	'Du sollst nur schauen, OB NICHT GADSCHE KOMMEN.'

Das Objekt kann, durch ein Nomen und das Komplement, doppelt besetzt sein:

<i>O terne na hajon oda, hot te tschoro nipo del, hot te on schaj efkar papal tschore on.</i>	'Die Jungen verstehen das nicht, daß es auch arme Menschen gibt, daß auch sie einmal wieder arm sein können.'
---	---

Nachdem übergeordneter Satz und Komplement hier in keiner zeitlichen oder ursächlichen Beziehung stehen, richten sich auch Tempus und Modus des Komplementsatzverbes nicht nach dem Hauptsatzverb.

### 3.2.2 ADVERBIALSÄTZE

Die Komplementsätze in Adverbialfunktion sind nicht an bestimmte Verben im übergeordneten Satz gebunden. Adverbialsätze setzen zwei unabhängige Aussagen zueinander in Beziehung; sie modifizieren das übergeordnete Verb oder den ganzen übergeordneten Satz.

Es gibt im Roman zwei Gruppen von Adverbialsätzen: Die einen sind von Stellung und Skopus echte Adverbialsätze, die anderen sind eher Nomen-modifizierend und mitunter relativsatzähnlich, was besonders für die Lokalsätze gilt.

#### 3.2.2.1 ADVERBIALSÄTZE IM ENGEREN SINN

Sie sind – meistens – nicht objektwertig und beziehen sich direkt auf die Verbhandlung des übergeordneten Satzes oder auf diesen selbst.

##### 3.2.2.1.1 FINALSÄTZE

Die Handlung des Finalsatzes wird als Ziel oder intendierte Wirkung der Handlung im Hauptsatz angegeben. Es herrscht eine fiktive Ursache-Wirkung-Beziehung zwischen den beiden Handlungen; fiktiv deshalb, weil die Finalsatz-Handlung zwar intendiert, nicht aber faktisch<sup>29</sup> ist. Daher wird der Finalsatz auch nicht faktisch, sondern konjunktivisch gebildet; die Kodierung ist *kaj + te/schaj/naschtig/iste* + finites Verb:

---

29 Zum Begriff 'faktisch' sowie zu einer kurzen Skizze über *te* als Konjunktivpartikel siehe Abschnitt 3.2.2.1.3.

<i>Kama gomboci te kerel, KAJ LEN TE HAL TE OL.</i>	'Ich will Knödel machen, DAMIT SIE ZU ESSEN BEKOMMEN.'
<i>O tscharko te tschinel ... KAJ O PAJANDE TE NA FOJINEL ANDO BAU.</i>	'Den Graben zu ziehen ... DAMIT DAS WASSER NICHT IN DEN BAU HINEINRINNT.'
<i>O sottl mit kintscham, KAJ LE GRASTEHA KHER SCAJ PRASTAVAV.</i>	'Den Sattel kauften wir mit, DAMIT ICH MIT DEM PFERD NACH HAUSE REITEN KANN.'
<i>Iste pumare fatschuvtscha eklik sikavna-hi, KAJ FEDER ANDI SCHUL TE OVNAHI.</i>	'Sie müssen ihre Kinder ein wenig lehren, DAB SIE BESSER IN DER SCHULE WERDEN.'
<i>Loke lake [phentschom], KAJ NIKO TE NA SCHUNEL.</i>	'Leise (sagte) ich ihr, DAMIT NIEMAND HÖRT.'
<i>Batschin le o, KAJ TE MEREL!</i>	'Verprügle ihn, DAB ER STIRBT!'

Die Stellung der Partikel *te* läßt vermuten, daß sie gelegentlich als zu *kaj* gehörig gesehen wird, denn manchmal steht sie doppelt:

<i>Schnupftabokiske mange somahi ... KAJ TE O BARO NAK MAN TE OL.</i>	'Um Schnupftabak war ich mir ... DAMIT ICH DIE GROBE NASE KRIEGE.'
<i>Tut akan dav but loj taj somnak, KAJ TE NA BUTER TSCHORO OJS TAJ TRE FATSCHUN TE HAL TE OL.</i>	'Ich gebe dir jetzt viel Geld und Gold, DAMIT DU NICHT MEHR ARM BIST UND DEINE KINDER ZU ESSEN BEKOMMEN.'

### 3.3.2.1.2 KAUSALSÄTZE

Die Kodierung der Kausalsätze ist *kaj* + finites Verb. Je nach der Beziehung zwischen Nebensatz-Inhalt und Inhalt des Hauptsatzes gibt es zwei Arten von Kausalsätzen:

a. Der Sachverhalt im Kausalsatz ist Ursache für den Sachverhalt oder die Handlung im übergeordneten Satz, bzw. der Sachverhalt im Kausalsatz beeinflußt den Sachverhalt oder die Handlung im Hauptsatz ursächlich:

<i>Ham tschidine le, kaj o dschuvla diline ando gav pal leste.</i>	'Den haben sie aber (raus-) geworfen, weil die Frauen verrückt waren im Dorf nach ihm.'
<i>So tu mandar manges, kaj tu dschi adi mange atschilintschal?</i>	'Was willst du von mir, weil du bis heute so viel für mich gearbeitet hast?'
<i>T'upro schero le ... tschintscha ... kaj mindig hohavlahi.</i>	'Und auf den Kopf schlug er ihn, weil er immer gelogen hatte.'
<i>Ma rov, mri phirani, kaj tut si te muklom.</i>	'Weine nicht, meine Geliebte, weil ich dich lassen mußte.' [aus einem Lied]

*Hajk* od. *kajk/kek* vor *kaj* drücken aus, daß der Nebensatz-Sachverhalt wider Erwarten nicht Ursache für die Handlung im Hauptsatz ist oder sein mußte, bzw., daß der Nebensatz-Sachverhalt die Hauptsatzhandlung wider Erwarten nicht beeinflußt:

<i>Ov meg buti kerel, kajk kaj lo mar hi phurano.</i>	'Er arbeitet noch, obwohl er schon alt ist.'
<i>Ov le auteriha ladija, kajk kaj lo mato sina.</i>	'Er fuhr mit dem Auto, obwohl er betrunken war.'
<i>Ov pomoschintscha mange, hajk kaj me le na molintschom vasche.</i>	'Er half mit, obwohl ich ihn darum nicht gebeten hatte.'

Für *kaj* gibt es hier auch *mert/mart* sowie *mint/ment*; die Bedeutung bleibt gleich, bis auf eine Konnotation von *mert/mart*, die sich bei *kaj* nicht findet: 'weil sonst, denn sonst, sonst'. Dazu aber unter Punkt b).

b. Der Sachverhalt oder die Handlung im übergeordneten Satz ist Ursache für den Sachverhalt im untergeordneten. Hier erscheint auch *hot*:

<i>Le afka kamlahi, kaj fa kheral ov pipa leske legedscha.</i>	'Er mochte ihn so, daß er ihm von daheim eine Pfeife brachte.' [wörtl.: ... trug]
<i>Atschi man martscha, kaj odoj mujomahi.</i>	'Er schlug mich sosehr, daß ich dort gestorben wäre.'
<i>Ov atschi buti kertscha, hot leske o paj tel fojinel.</i>	'Er arbeitete soviel, daß ihm das Wasser herunterrinnt.' [= er schwitzt]
<i>Ov cu nasvalo hi, kaj schaj ov uschtschelahi.</i>	'Er ist zu krank, als daß er aufstehe könnte.'
<i>Afka kamlahi mre mursche, kaj muguli o asva leske avnahi.</i>	'Er hatte meinen Mann sosehr geliebt, daß ihm sogar die Tränen kamen.'

*Mert/mart* 'denn/weil sonst, sonst' hat hier eine Eigenfunktion: Es leitet Kausalsätze ein, die eine Konsequenz aus der Handlung des Hauptsatzes ausdrücken, und die eine 'Wahlmöglichkeit', die meist im Hauptsatz vorgegeben ist, besteht:

<i>Tschin, mart me tut tschinav!</i>	'Schlag, sonst schlage ich dich!'
<i>Buter ma dscha ... mart kartschi tut den.</i>	'Geh nicht mehr ... sonst erschießen sie dich.'
<i>Vaker ... mert t'upro kija tscham tut dav jek!</i>	'Sprich ... sonst gebe ich dir auch auf die andere Wange eine!'

### 3.2.2.1.3 KONDITIONALSÄTZE

Der Konditionalsatz stellt eine notwendige Vorbedingung für die Handlung oder den Sachverhalt im Hauptsatz dar. Im Unterschied zu Temporalsätzen und Kausalsätzen drücken Konditionalsätze jedoch keine Tatsachen aus, also keine realen Handlungen und Sachverhalte, sondern nicht-faktische oder kontra-faktische Annahmen.

Zur Kodierung von Konditionalsätzen stehen zwei Mittel zur Verfügung: Setzung oder Nichtsetzung von *te*, und die Verbmarkierung.

Die Partikel *te* signalisiert dem Hörer, daß er im folgenden Satz die Verbmarkierung nicht temporal, sondern modal analysieren soll; der Hörer soll also den so eingeleiteten Satz nicht in die Zeitdeixis des Diskurses einordnen, sondern in einen 'nicht-faktischen Modus' umschalten. Im 'nicht-faktischen Modus' signalisiert der Sprecher dem Hörer nun, wie er das Gesagte bewertet haben will; er tut dies mit der Markierung des Verbs.

Die Markierung des 'nicht-faktischen Modus' mit *te* ist deshalb notwendig, weil der Hörer die fragliche Verbform nicht nur modal, sondern alternativ auch temporal analysieren könnte: Ein und dieselbe Verbmarkierung kann im Roman sowohl Faktizität (Tempus) als auch Nicht-Faktizität (Modus) kodieren.

Für Kontra-Faktizität hingegen steht mit dem Irrealis der Vergangenheit eine Morphemreihe zur Verfügung, die immer Tempus und Modus zugleich ausdrückt. Kontra-faktische Konditionalsätze stehen daher in der Regel ohne *te*.

### 3.2.2.1.3.1 Nicht-faktische Konditionalsätze

Nicht-faktisch sind Sätze, die sich im Moment ihrer Äußerung einer Wahrheitsbewertung entziehen, die aber prinzipiell nicht gegen das Wissen und die Erfahrung von Sprecher und Hörer verstoßen.

#### 3.2.2.1.3.1.1 Realis

Wenn der Sprecher das Eintreten eines Sachverhaltes oder einer Handlung von einer Bedingung abhängig macht, die nicht-faktisch gesetzt ist, nach Wissen, Erfahrung und/oder fester Absicht aber sehr wahrscheinlich oder sicher eintreten wird, dann äußert er diese Bedingung im conditionalis realis:

<i>TE ME VALAKAJ GEJOM, t'afka dschanes, man vidschik i mol den.</i>	'WENN ICH IRGENDWO HINGEHE, weißt du wohl, dann geben sie mir überall den Wein.'
<i>TE SUTSCHA, tschalava le, taj akor haha le.</i>	'WENN ER SCHLÄFT, werde ich ihn erschlagen, und dann werden wir ihn essen.'
<i>Gondolintschom TE MUJOM VAJ UM PEJOM egal hi.</i>	'Ich dachte, WENN ICH STERBE ODER UMKOMME, ist es egal.'
<i>TE ADALA ADAJ ALE me mange fuat dschav.</i>	'WENN DIE HIERHER KOMMEN, dann gehe ich (mir) fort.'
<i>Te me afka gondolinav efters HOT TE TSCHATSCHIKAN TE MUJAM, afka weiter dschijas amaro seele.</i>	'Auch ich denke so, daß, WENN WIR AUCH WIRKLICH TOT SIND, wir so weiterleben, unsere Seele.'

Das Hauptsatzverb steht faktisch, also im zeitdeiktischen System des Diskurses.

*Hajk* od. *kajk/kek* drückt aus, daß die angenommene Vorbedingung für die Hauptsatz-Handlung oder den Hauptsatz-Sachverhalt irrelevant ist:

<i>KAJK TE O CUG PINKTLI AUNALO, amen tschpot peras.</i>	'AUCH, WENN DER ZUG PÜNKTLICH ANKOMMT, kommen wir zu spät.'
<i>Kar sar, HAJK TE NA LE PHENTSCHA, ham juminen tut.</i>	'Egal wie, AUCH WENN ER ES NICHT SAGT, aber sie unterdrücken dich.'

Die Kopula scheint in Realis-Konditionalsätzen auch indikativisch stehen zu können:

<i>Dschanes, so hi latscho, o tschiknipe lestar, TE FAKÜLT UJAL UPRO KOLIN, VAJ TE VALASO HI.</i>	'Weißt du, was gut ist, das Fett von ihm, WENN DU VERKÜHLT BIST AUF DER BRUST, ODER WENN ETWAS IST.' [erst Konditional, dann Indikativ]
<i>O beng man te ledschel TE NAN AD'AKAN TSCHATSCHO.</i>	'Der Teufel soll mich holen, WENN DAS NICHT WAHR IST.'
<i>TAJ TE TU SAL RAJN TAJ FLAJSI, adaj schaj atshes.</i>	'UND WENN DU REIN BIST UND FLEISSIG, dann kannst du hierbleiben.'

Der Gebrauch des Indikativ in Realis-Konditionalsätzen<sup>30</sup> ist – von der Kopula abgesehen – so selten zu beobachten, daß sich dazu keine Regelmäßigkeiten angeben lassen:

<i>So keres tu, TE TRE FATSCHUVTSCHA HASAN?</i>	'Was machst du, WENN DEINE KINDER HUSTEN?'
---	---

### 3.2.2.1.3.1.2 Potentialis

Wenn der Sprecher das Eintreten eines Sachverhaltes oder einer Handlung von einer Bedingung abhängig macht, die nicht-faktisch gesetzt ist, und die nach Wissen, Erfahrung oder Absicht des Sprechers nicht eintreten wird oder soll, obwohl ihr Eintreten möglich wäre, dann äußert er diese Bedingung im conditionalis potentialis:

<i>TE AKAN ATSCHI HAHİ, merahi.</i>	'WENN ICH JETZT SOVIEL ESSEN WÜRDE, ich würde sterben.'
<i>TE TU DSCHANEHAHI, so me mit kertschom.</i>	'WENN DU WÜSSTEST, was ich mitgemacht habe.'
<i>Latsche dschalahi amenge, TE KHER SCHAJ OVAHAHI USO DSCHUVLA.</i>	'Gut ginge es uns, WENN WIR ZU HAUSE BLEIBEN KÖNNTEN BEI DEN FRAUEN.'
<i>Te o grencn cuj ojanahi, FEDER OVLAHİ.</i>	'Wenn die Grenzen zu wären, WÄRE ES BESSER.'

Das Hauptsatzverb steht ebenfalls im Potentialis.

### 3.2.2.1.3.2 Kontra-faktische Konditionalsätze

Wenn die im Nebensatz ausgedrückte Handlung kontra-faktisch ist, also Erfahrung und Wissen entgegenspricht, dann braucht der Sprecher dem Hörer nichts darüber zu signalisieren, wie er über ihre Verwirklichung denkt: Daher steht in solchen Konditionalsätzen meistens nicht *te*, und die Verben beider Sätze des Konditionalgefüges stehen im Irrealis der Vergangenheit:

<i>AJALAHİ, MANGLALAHİ, dijomahi tut.</i>	'WÄRST DU GEKOMMEN, HÄTTEST DU GEBETEN, hätte ich dir gegeben.'
<i>PHENTSCHALAHİ O TSCHATSCHIPE, schaj hajalahi andar o scha.</i>	'HÄTTEST DU DIE WAHRHEIT GESAGT, dann hättest du vom Kraut essen können.'
<i>PHENTSCHALAHİ ZERSCHT, HOT LIJAL, VAJ AJALAHİ TE MANGEL, schaj hajalahi.</i>	'HÄTTEST DU VORHER GESAGT, DAß DU GE- NOMMEN HAST, ODER WÄRST DU GEKOM- MEN, UM ZU BITTEN, hättest du essen können.'

### 3.2.2.2 RELATIVSATZÄHNLICHE ADVERBIALSÄTZE

Für sie gilt zwar dasselbe wie für die übrigen Adverbialsätze, doch kommen sie teilweise den Relativsätzen recht nahe, indem sie Nomen komplementieren; besonders gilt das für die Lokalsätze, die praktisch ausschließlich als Nominalkomplemente gebraucht werden.

---

30 Auch in anderen Dialekten finden sich indikativische Realis-Konditionale (Boretzky 1993).

### 3.2.2.2.1 MODALSÄTZE

Modalsätze thematisieren die Art und Weise eines Sachverhaltes oder einer Handlung durch einen Vergleich oder durch eine Frage.

Die Kodierung der Modalsätze ist *sar* 'wie, als' + finites Verb; wiederum gibt es, je nach Faktizität des Nebensatzes, solche mit *te* und solche ohne.

a. Gleichsetzende und entgegengesetzte Vergleiche werden mit *sar* kodiert:

<i>Oda si te sin, SAR TU PHENES.</i>	'Das muß gewesen sein, WIE DU SAGST.'
<i>Adala nan buter, SAR SIN O PAPA.</i>	'Die sind nicht mehr, WIE DER PAPA WAR.'
<i>Feder dschalahi SAR LE RAJESKERO.</i>	'Es ging besser ALS DES KÖNIGS.' [Pferd]

Diese Modalsätze können den Charakter von indirekten Fragesätzen haben:

<i>Me na dschanav, SAR BUTSCHONAH.</i>	'Ich weiß nicht, WIE SIE GEHEIßEN HABEN.'
<i>Me na dschanav, SAR MAN O DEL MUKLA AFKA TEL.</i>	'Ich weiß nicht, WIE MICH DER GOTT SO HERUNTERGELASSEN HAT.' [im Stich gelassen]

b. Wenn der Nebensatz nicht-faktisch oder kontra-faktisch gesetzt ist, sein Inhalt als Glied eines Vergleiches also nur angenommen ist, dann wird er mit *sar* + *te* + finites Verb in der entsprechenden Markierung kodiert:

<i>Afka sin, SAR TE MAN PISCHOM DANDERTSCHAHI.</i>	'Es war so, ALS OB MICH EIN FLOH GEBISSEN HÄTTE.'
<i>Ov merescht le auteriha ladija, SAR TE CFUIS GEJAH.</i>	'Er fuhr lieber mit dem Auto, ALS DAß ER ZU FUß GEGANGEN WÄRE.'
<i>O Hansi afka kertscha, SAR TE GEJAL TE HIL.</i>	'Der Hansi tat so, ALS OB ER SCHEIßEN GINGE.'

Wie schon bei den Konditionalsätzen angemerkt, ist *te* in kontra-faktischen Sätzen nicht notwendig; bei Modalsätzen finden sich entsprechende Daten:

<i>[Ma ker afka], SAR TU ROMAN NA DSCHANEHA.</i>	'[Tu nicht so], ALS OB DU NICHT ROMAN KÖNNTEST.'
<i>Ov merescht ladija, HOT CFUAS GEJAH.</i>	'Er fuhr lieber, (ALS) DAß ER GEGANGEN WÄRE.'

Anders als bei den Konditionalsätzen ist aber die Setzung von *te* auch bei kontra-faktischen Modalsätzen die Regel.

### 3.2.2.2.2 TEMPORALSÄTZE

Temporalsätze drücken ganz allgemein die zeitliche Beziehung zwischen zwei Sachverhalten oder Handlungen aus.

a. Wenn der Nebensatz-Sachverhalt den Endpunkt des Hauptsatz-Sachverhalts anzeigt, dann wird der Temporalsatz mit *dschimeg* 'bis' eingeleitet:

<i>Odoj dur upre man likertschom, DSCHIMEG VALAMI OCHZEHN, NEINZEHN JOAR SOMAHI. Naschtig sojahi, DSCHIMEG NA MOLINAHI.</i>	'Dort hielt ich mich lange auf, BIS ICH UNGEFÄHR ACHTZEHN, NEUNZEHN JAHRE WAR.' 'Ich konnte nicht schlafen, BIS ICH NICHT GEBETET HATTE.'
<i>Ladijam duj ratscha taj duj di, DSCHIMEG AUSCHWITZ PEJAM.</i>	'Wir fuhren zwei Nächte und zwei Tage, BIS WIR NACH AUSCHWITZ KAMEN.'

Im Hauptsatz kann, in Form von *arinja* 'solange' oder (*dschi-*)*dokle* 'solange', ein korrelierendes Adverb stehen:

<i>ARINJA tut kerlahi, dschimeg mernahi.</i>	'SOLANGE haben sie dich traktiert, bis sie gestorben sind.'
<i>Dschimeg lakero mursch na avlahi, DSCHIDOKLE oj le raschajeske sa upro stolo tschilahi.</i>	'Bis ihr Mann nicht kam, SOLANGE stellte sie dem Pfarrer alles auf den Tisch.'

b. Wenn die Sachverhalte oder Handlungen im Haupt- und im Nebensatz gleichzeitig bestehen, wird der Temporalsatz mit *kada* 'als, wenn' eingeleitet:

<i>KADA KHER PRASTATSCHOM, me palo gra tel pejom.</i>	'ALS ICH NACH HAUSE GERITTEN WAR, fiel ich vom Pferd herunter.'
<i>Dreiadreisg joa somahi akor, KADA SOHARTSCHOM.</i>	'Dreiunddreißig Jahre war ich damals, ALS ICH GEHEIRATET HABE.'
<i>Na dschanav mre atscha te pral, KADA THABON MANGE.</i>	'Ich kann meine Augen nicht aufmachen, WENN SIE MIR BRENNEN.'

Der Temporalsatz kann dem Konditionalsatz nahekommen:

<i>KADA AFKA ISTE GONDOLINAV, hot ...</i>	'WENN ICH SO DENKEN MUSS, daß ...'
---	------------------------------------

Welche der beiden Konstruktionen gewählt wird, hängt von den Intentionen des Sprechers ab: Der Temporalsatz signalisiert Faktizität und stellt, anders als der Konditionalsatz, die Beziehung zwischen Haupt- und Nebensatzinhalt nicht in Frage; starke Behauptungen werden folglich auch in Temporalsätzen formuliert:

<i>Me menik te dikel na dschanav oda fern-sehn, KADA VAKEREL.</i>	'Ich kann nicht einmal schauen dieses Fernsehen, WENN ER SPRICHT.'
---	--

Wenn die Gleichzeitigkeit der beiden Sachverhalte betont wird, oder wenn zwei Handlungen unmittelbar aufeinander folgen, dann kann auch *sar* 'wie' den Temporalsatz einleiten:

<i>Akan, SARI BABA ODA DIKLA, phentscha ...</i>	'Nun, ALS DIE GROSSMUTTER DAS SAH, sagte sie ...'
<i>Me gejom andi dienst, SAR KHER AJOM MINDSCHART.</i>	'Ich ging in den Dienst, WIE ICH NACH HAUSE KAM SOFORT.'
<i>Taj SAR UPRE BESCHTO, o gra ando tschanga gelo.</i>	'UND WIE ER AUFSASS, ging das Pferd in die Knie.'

Die unmittelbare Aufeinanderfolge bzw. Gleichzeitigkeit von Handlungen wird auch von der Wortstellung reflektiert; solche Sätzen zeigen oft rhematische Stellung:

*Schuntscham, SAR PHENTSCHA O  
VERWOLTERI ...  
SAR ANDI KOJNHA ANDE GELO, upre  
tschalatscha upro stolo.*

'Wir hörten, WIE DER VERWALTER SAGTE  
...'  
'WIE ER IN DIE KÜCHE HINEINGING, schlug  
er auf den Tisch.'

### 3.2.2.2.3 LOKALSÄTZE

Lokalsätze werden mit *kaj* 'wo, wohin' + finites Verb gebildet:

*Papal pal gejom upro oda than, KAJ  
SOMAHI OJS FATSCHU.*

'Ich ging wieder zurück auf den Platz, WO  
ICH ALS KIND GEWESEN WAR.'

*Tu tschak odoj schaj rojha, KAJ TUT NIKO  
NA DIKEL.*

'Du kannst nur dort weinen, WO DICH  
NIEMAND SIEHT.'

*Mero stolo asaj hef [sina], KAJ LE  
KAJNHEN ANDE TSCHILAH*

'Neben dem Tisch war so ein Loch, WO ER  
DIE HENNEN HINEINGESTECKT HAT.'

*KAJAMEN TSCHINAHI, iste dschahahi.*

'WOHIN SIE UNS GESTECKT HABEN, mußten  
wir gehen.'

Wie bereits angedeutet, könnte man die Lokalsätze aus syntaktischen Überlegungen gut zu den Relativsätzen zählen; semantisch gesehen gehören sie aber zu den Adverbialsätzen.<sup>31</sup>

## 3.2.3 RELATIVSÄTZE

Relativsätze sind Nominalkomplemente, d.h. sie sind weder Satz- noch Verbargumente. Sie können aber objekt- oder subjektwertig stehen, wenn ihr Bezugsnomen im übergeordneten Satz nicht kodiert ist. Ihre weitere Einteilung richtet sich nach den Anschlußmitteln; temporale, lokale und modale relativsatzähnliche sind unter die Adverbialsätze gereiht.

Der Relativsatz wird im Roman meistens mit *so* 'was' angeschlossen:

*Na patschan le, SO ME MIT KERTSCHOM  
UPR'ODA THEM.*

'Sie glauben es nicht, WAS ICH MIT-  
GEMACHT HABE AUF DIESER WELT.'

*odola duj schukar ori, SO AMEN DUJEN  
SINA*

'diese beiden schönen Stunden, DIE WIR  
BEIDE HATTEN'

*O terno kenig, SO ANDO BENGANO  
GSCHTOJT SINA, phentscha ...*

'Der junge König, DER IN TEUFELSGESTALT  
WAR, sagte ...'

*Ham andar odola, SO ADAJ SAM, o  
dschuvla, me som i lek phuraneder.*

'Aber von denen, DIE WIR HIER SIND, den  
Frauen, bin ich die Älteste.' [wörtl.: Aber  
von den, was hier sind, die Frauen, ...]

*Odotar bejg pejam, a poa dschenja, SO  
AFKA PAJTASCHKIJI SAMAH*

'Von dort kamen wir weg, ein paar Frauen,  
WAS WIR SO FREUNDINNEN WAREN NOCH.'

*So* kann, wie ersichtlich, Nominalgruppen aller Art modifizieren. Viel seltener steht *sa-vo/havo* 'welcher':

*Dur fuat somahi mra tschaha, odolaha,  
SAVI MULI.*

'Lange war ich fort mit meiner Tochter,  
mit der, DIE GESTORBEN IST'

<sup>31</sup> Sie folgen darin dem Umstand, daß Ortsadverbiale viel eher nominal kodiert werden als andere Adverbiale.

<i>Jek pajtaschkija hi la, SAVAHA MINDIG KHETAN HI LI.</i>	'Eine Freundin hat sie, MIT DER SIE IMMER ZUSAMMEN IST.'
<i>Tschak jeke dikla, SAVO MULO.</i>	'Nur einen sah sie, DER TOT WAR.'

*Savo* nimmt meistens Bezug auf Personengruppen und erscheint nur dann mit einer gewissen Regelmäßigkeit, wenn das Relativsatz-Verb vom Anschlußpronomen nicht Nominativ fordert. Obligatorisch ist *savo* als Subjekt in Relativsätzen mit 'haben'-Konstruktion:

<i>Pantsch dschene andi cili siedlung, SAVEN KHERA SIN UPRE PUMENGERE THANA.</i>	'Fünf Personen in der ganzen Siedlung, DIE HÄUSER HATTEN AUF IHREN GRÜNDEN.'
<i>F: Ko sin o kapo odoj? A: Kaj, Auschwitz? HAVEN BARE MUJA SINA.</i>	F: 'Wer war der Kapo dort?' A: 'Wo, in Auschwitz? DIE GROBE MÄULER HATTEN.'

Das Interrogativpronomen *ko* 'wer' kann unter denselben Bedingungen auftreten wie *savo*:

<i>taj odola romnija, KAS OV LIJA.</i>	'und diese Frau, DIE ER NAHM'
<i>Lakero erschti mursch KASTAR O KOJA HI.</i>	'Ihr erster Mann, VON DEM DER DINGS IST'

Meistens leitet *ko* aber auf Personen bezogene, generalisierende Relativsätze ein:

<i>Sako tschoro manusch schaj hal, taj schaj pil, so kamla, KO DSCHANEL ODA SCHLOS TE RETINEL.</i>	'Jeder arme Mann kann essen und kann trinken, was er will, DER DIESES SCHLOß RETTEN KANN.'
<i>Taj sako lija, KO LIJA lija, KO NA, na.</i>	'Und jeder nahm, WER NAHM, der nahm, WER NICHT, der nicht.'
<i>Odola semo diline hi, KO ASAVO KEREN, amare tschave na.</i>	'Das sind ein wenig Verrückte, DIE SO ETWAS MACHEN, unsere Kinder nicht'
<i>Marel o Del, marel, KO PE BARE KAMEL.</i>	'Gott schlägt, er schlägt, WER SICH GROB LIEBT.'

### 3.3 SATZKOMBINATION

An koordinierenden Konjunktionen gibt es im Roman *taj* 'und', *vaj* 'oder' und *ham* 'aber'. Ihre Funktion und ihr Gebrauch sind nicht anders als etwa in gesprochenem Deutsch und wären daher nur in diskursanalytischen Termini angemessen zu beschreiben, weil sie auch absolut oder als Diskurspartikel, oder, wie *ham*, als Modalpartikel in Gebrauch sind. Daher hier nur einige Beispiele:

<i>Has TAJ pijas.</i>	'Wir essen UND trinken.'
<i>Dscha me mange ando mojakero TAJ matschara man.</i>	'Ich werde (mir) ins Gasthaus gehen UND werde mich betrinken.'
<i>Ajs VAJ na ajs?</i>	'Kommst du, ODER kommst du nicht?'
<i>Na dschanav, te tschatscho sina, VAJ hojanlahi ov.</i>	'Ich weiß nicht, ob es wahr war, ODER ob er gelogen hat.'
<i>Oj kher ladlahi, HAM ov oda na dschan- lahi.</i>	'Sie fuhr nach Hause, ABER er wußte das nicht.'
<i>Trin ori uschartschom, HAM ov na alo.</i>	'Drei Stunden wartete ich, ABER er kam nicht.'

## 4 WORTSTELLUNG<sup>32</sup>

### 4.0 TYPOLOGIE

Das Roman ist, um das vorwegzunehmen, am ehesten als Sprache mit gemischter SOV-SVO- Wortstellung zu beschreiben, die Präferenzen für SOV erkennen läßt.<sup>33</sup> Darin, aber nicht in der Flexibilität seiner Wortstellung, unterscheidet es sich von anderen Romani-Dialekten:

»Romanes wird in der Regel eine dominante SVO-Gliederung zugeschrieben (...), doch weist die Mehrzahl der Arbeiten auf Variationen und eine 'flexible' Wortstellung hin (...).«  
(Matras 1994: 115)

Richtet man sich, wie üblich, in der Frage nach der »prototypischen« Wortstellung nach einfachen, transitiven und aktiven Deklarationssätzen, so fällt für das Roman zuerst auf, daß die wenigsten der betreffenden Sätze eine Subjektgruppe aufweisen (etwa 25%); zieht man dieses Viertel zur Entscheidungsfindung heran, erhält man zwischen SVO und SOV ein Verhältnis von ziemlich exakt 1:1 (OSV oder VOS sind klar unterrepräsentiert). Auf der Grundlage von prototypischen einfachen Sätzen mit Subjektgruppe ist das Roman daher weder als SVO, noch als SOV-Sprache zu klassifizieren.

Läßt man das Vorhandensein einer Subjektgruppe außer Acht und mißt die Stellung von Objekten, dann erhält man für OV 65% und für VO 35%; das bedeutet aber, daß sich V und O je nach Vorhandensein von S anders verhalten. Da sich darüberhinaus nominale und pronominale Objekte unterschiedlich verhalten, muß man weitere, vor allem pragmatische, Parameter berücksichtigen, um die »bevorzugte« Wortstellung im Roman angeben zu können.

### 4.1 EINFACHER DEKLARATIONSSATZ

Prinzipiell ist im Deklarationssatz jede Stellung der Satzglieder möglich, das heißt, man findet alle Arten der Kombination von S, O, V und A, und keine wird von den Sprechern als prinzipiell ungrammatisch eingestuft. Allerdings sind manche Stellungen klar bevorzugt, und manche, vor allem OSV, OVS und VSO, ebenso klar unterrepräsentiert.

Im folgenden werden die einzelnen Stellungsmuster genauer dargestellt; im Anschluß daran findet sich ein Überblick (eine Anmerkung zu den Beispielen: Fokussierte Elemente sind unterstrichen).

---

32 Da wir aus Gründen der Knappheit in diesem Kapitel keine ausführlicheren Textproben und -beispiele geben werden, verweisen wir auf die Texte im Anhang zu Halwachs (1998).

33 Den Daten nach wäre denkbar, daß Roman sich in einer Übergangsphase befindet und dem SOV-Typus nähert. Diesbezüglich können allerdings noch keine gültigen Angaben gemacht werden.

### 4.1.1 OBJEKTLOSER SATZ: SELBSTÄNDIGES S vs. V<sup>S</sup>

Die Setzung einer selbständigen Subjektgruppe hängt mit dem Status des Subjekts als primärem Diskurstopik zusammen. Das heißt, daß sich nur aus dem Textzusammenhang relevante Aussagen über die Subjektsetzung ergeben.

Generell geht auch hier, ähnlich wie in der Unterscheidung der Objektfunktionen, das Prinzip der Differenzierung jenem der Markierung vor. Nachdem das Subjekt das prominenteste Diskurstopik darstellt und als solches maximal rekurrent ist, wird es meist nur in den folgenden Fällen als selbständige Gruppe gesetzt:

- Bei seiner Einführung,
- bei einem Wechsel in der Topiklinie (kontrastiv), und
- zur Hervorhebung (absolut, oder kontrastiv in contrastive-focus - Konstruktionen).

Einerseits korreliert die Setzung von Subjektgruppen also mit einem Wechsel auf Absatz- oder höherer Ebene, und andererseits mit der Hervorhebung des Subjektes. Zur Stellung von S läßt sich vorweg eines feststellen: Wenn es selbständig kodiert wird, dann steht es meist initial. In einer anderen als der präverbalen Position ist eher selten.<sup>34</sup> Im ganzen Korpus finden sich kaum eine Handvoll Daten:

*Phentscha leske o richteri.*                      'Sagte ihm der Richter.'

Ein Gutteil davon ist aber wohl als Rechts-Auslagerung bzw. nachträgliche Spezifizierung zu sehen:

*Na dschanlahi smirom te del, oda.*                      'Er konnte keine Ruhe geben, der.'

### 4.1.2 SATZ MIT EINEM OBJEKT

Zum transitiven Satz haben wir eine quantitativ-qualitative Analyse nach Stellung und Fokussierung durchgeführt. Erfafßt wurden 259 eher prototypische transitive Sätze, also solche mit Patiens-Objekt. Die verschiedenen Stellungen von S, A, O, und V wurden nach jenen Satzgliedern subdifferenziert, welche hervorgehoben<sup>35</sup> sind. Von den 259 erfaßten Sätzen hatten 124 pronominale Objekte und 135 nominale. Die Ergebnisse dieser Untersuchung bestimmen die folgenden Angaben zu den häufigsten Stellungstypen.

---

34 Eine Ausnahme ist das Subjekt der 'haben/bekommen'- Konstruktion, welches häufig nach der Kopula steht, und zwar insbesondere dann, wenn das DO des Satzes Subjekt des vorhergehenden Satzes ist: *t'odoj gadscho sina odole sina parno gra.*

35 Damit ist eine intonatorische/betonungsmäßige Hervorhebung des jeweiligen Wortes/Gliedes gemeint (die meist der Fokussierung entspricht). Diese Hervorhebung betrifft oft, jedoch nicht immer, das Satzthema (= Thema). Dieses wiederum ist oft, aber nicht immer, mit dem primären Satztopik ident, da jedes Topik ein Nomen sein muß, aber auch (in den Fortsetzungsstellungen) das Verb oder ein Adverbial der Klassen A2 und A3 Thema sein können.

#### 4.1.2.1 SÄTZE MIT PRONOMINALEM OBJEKT

Für die Sätze mit pronominalem Objekt gilt allgemein, daß sie keine prototypischen transitiven Sätze sind, da sie nicht dem Kriterium der neuen Information entsprechen: Das Patiens (das Akk-O) ist bereits eingeführt, und fast immer unbetont.

Zu den pronominalen Objekten zählen nicht nur die Personalpronomen und Demonstrativpronomen, sondern auch manche Indefinitpronomen und Numeralia; wichtiger als die Klassenzugehörigkeit scheint im Roman aber der quantitative Umfang der betreffenden Form zu sein.

Insgesamt ist die Stellung des pronomischen Objekts insofern frei, als es sowohl vor, als auch nach dem Verb stehen kann; es steht aber nicht, oder nur sehr selten, vom Verb getrennt.

Hauptsächlich werden *le, la, len, amen* oder *man* derartig verwendet, also die zur Topikkontinuität gebräuchlichsten Akkusativ-Pronomen; *tut, pumen* oder *tumen* hingegen stehen ebenso vor oder nach der Verbgruppe,<sup>36</sup> wie Demonstrativa oder Nomen. Die wichtigsten Typen sind:

##### 4.1.2.1.1 VO BZW. VOA

Dieser häufige Typus (ca. 30% der pronO) kennzeichnet vor allem Erzählungen, in denen ein und dieselbe Person(engruppe) verschiedene, meist unmittelbar aufeinander folgende oder einander bedingende Handlungen durchführt. VO ist daher eine rhematische oder Fortsetzungs-Stellung, in der die Handlung selbst das Thema ist.

Im folgenden Beispiel faßt der Sprecher noch einmal die Erzählung zusammen, wie er seine Frau kennengelernt hat:

<i>Oj andi dianst peske geli odoj, taj me uso silajkeri, t'akor <u>KENNENLERNIN-</u> <u>TSCHAM EKE KAVRE.</u></i>	'Sie ging sich in den Dienst dort, und ich zum Zangenmacher, und dann <u>LERNTEN</u> <u>WIR EINANDER KENNEN.</u> '
---	--

Im zweiten Beispiel erzählt die eine Sprecherin der anderen gerade davon, wie in ihrer Kindheit die Familie von Pilzen gelebt hat, welche die Mutter sammelte:

<i><u>O vargaji</u>, so amen agun ando vesch lakahahi, hate ..... VAJ HATE <u>BIKNELAHI</u> LEN, VAJ THAVLAHI AMENGE <u>SUMI UPRE</u>, T'AKOR <u>HASAHI LEN AMENGE KHETAN.</u></i>	'Die Pilze, die wir früher im Wald gefun- den haben ... oder sie <u>verkaufte</u> sie halt, oder kochte uns <u>eine Suppe</u> daraus, und dann aßen wir sie (uns) zusammen.'
--	---

Bei VO ist meistens die Verbhandlung fokussiert; gleichzeitig wird durch die Fokussierung und damit meist verbundene stellungsmäßige und intonatorische Hervorhebung des Verbs

---

<sup>36</sup> Man wird nicht fehlgehen, wenn man hierfür auch rhythmische Gründe verantwortlich macht. Zwischen die betonte Partikel und das Verb, wo der Nebenakzent meist auf der ersten Silbe liegt, paßt ein unbetonter Einsilbler perfekt. In der fraglichen Position können ja auch *na* und *te*, seltener *schaj*, stehen, nicht aber *iste* und *naschtig*.

die Subjekt-Kontinuität gestützt. Typischerweise sind solche Sätze entweder ohne Konjunktion aneinandergereiht oder mit *t'akor* 'und dann' verbunden.

#### 4.1.2.1.2 ptOV

Die zweithäufigste Position des pronominalen Objekts ist jene zwischen Verbalpartikel und Verb (ca. 25% der pronO). Auch dies ist eine fortsetzende und verbfokussierende Stellung im oben skizzierten Sinn; die Betonung liegt dabei auf der Verbpartikel, die Nebenbetonung auf dem Verb:

... *t'akor o raschaj predika tschilahi. Hat taj* TEL LE MUKLE, TEL LE MUKLE. '... und dann predigte der Pfarrer. Na und SIE LIEBEN IHN HINUNTER, SIE LIEBEN IHN HINUNTER.'

Das nächste Beispiel stammt aus einer Kochanleitung:

*Mri daj mindig thovlahi portscha. Anlahi len,* DONDE LEN KEDLAHI, o tschiknipe tel 'Meine Mutter wusch immer Portscha. Sie brachte sie, KLAUBTE SIE AUSEINANDER,  
... *t'akor hat thovlahi len taj* ANDE LEN das Fett herunter ... und dann wusch sie  
LONDSCHARLAHI, ANDE LEN BOACINLAHI sie also und SALZTE SIE EIN, BEIZTE SIE EIN  
*ando tscheschnako taj lon.* in Knoblauch und Salz.'

Ansonsten gilt für diesen Typus dasselbe wie für VO bzw. VOA. Das Patienspronomen ist, wie erwähnt, sehr selten ohne V fokussiert oder betont. Aber wenn es, wie in der folgenden contrastive-focus-Konstruktion, fokussiert und betont ist, dann kann es vor der Verbgruppe stehen:

... *taj ando cilo gav ar amen vakertscha. Akor* ME LA AR VAKERTSCHOM, hot oj amaro cilo koja tschortscha. '... und im ganzen Dorf richtete sie uns aus. Daraufhin RICHTETE ICH SIE AUS, daß sie unsere ganzen Sachen gestohlen hatte.'

#### 4.1.2.1.3 AOV

In dieses Muster fallen gut 10% der pronominalen Objekte:

*Upro tor len kerlahi. Andi kojnha le tschitscham.* 'Auf das Tor machte er sie.'  
In die Küche haben wir ihn gesteckt.'

Hier ist das Adverbial und somit meist eine Bestimmung von Ort, Art oder Zeit fokussiert. Insofern ist dieser Typus mit ptOV verwandt, umso mehr, als für Verbalpartikel und Adverbiale diesbezüglich meist kein Unterschied gemacht wird, wenn sie etwa denselben Umfang haben.

#### 4.1.2.1.4 SOV UND SVO

In diese beiden Muster fallen jeweils ca. 10% der pronominalen Objekte. Meistens ist in diesen Stellungen das Subjekt fokussiert, wie in:

SVO:

*Jek fatschu kerlahi oda.* 'Ein Kind machte das.'

SOV:

*O gadsche le denahi.*

'Die Gadsche gaben es.'

Auch, wenn etwaige Adverbiale fokussiert sind, ist die Placierung der Objekte bezüglich V frei:

SAVO:

*Ov fa deitschlaund uschtidlahi le.*

'Aus Deutschland bekam er es.'

SAOV:

*O richteri papal le iste freisprechintscha.* 'Wieder mußte der Richter ihn freisprechen.'

Alle diese Satzformen werden annähernd gleich oft, jedoch insgesamt eher selten verwendet. Sie dienen hauptsächlich zur Einführung eines neuen Themas oder eines neuen sekundären Topiks.

#### 4.1.2.2 SÄTZE MIT NOMINALEM OBJEKT

Für die Stellung nominaler Objekte lassen sich folgende hauptsächlich Typen feststellen:

##### 4.1.2.2.1 QV BZW. Varianten AOV, OAV etc.

Dieses weitaus gebräuchlichste Mustergilt für ca. 55% aller nominalen Objekte:

*Le kerekoha pelo taj pri cili tshang tel tschalatscha.*

'Er fiel mit dem Fahrrad und sein ganzes Knie schlug er auf.'

*Kintscham le ham mentisch te o sottl mit kintscham.*

'Wir kauften es, aber den Sattel kauften wir auch gleich mit.'

Dieses Muster dient zuallererst der Einführung eines neuen, nicht prominenten Themas<sup>37</sup> sowie auch zur genaueren Bestimmung eines Sachverhalts über ein Adverbial. Dabei wird das Subjekt als bekannt vorausgesetzt.

##### 4.1.2.2.2 SOV BZW. SAOV

Dieses Muster stellt gemeinsam mit dem eben behandelten ca. zwei Drittel aller transitiven Sätze mit nominalem Objekt:

*Mri daj i talitschka lelahi.*

'Meine Mutter nahm die Scheibtruhe.'

*Ov mindig le grasten kinlahi.*

'Er kaufte immer die Pferde.'

Das Subjekt ist in diesen Fällen meist nur zur Differenzierung gesetzt. Der Fokus liegt meist auf dem ganzen Satz; entsprechend werden isolierte Sätze überwiegend in SOV realisiert.

##### 4.1.2.2.3 VO UND SVO

Diese beiden Muster stehen vor allem bei negierten Verben sowie als Fortsetzungstypen:

---

<sup>37</sup> Das heißt, eines Themas, welches nicht, oder höchstens für einen Absatz weiterverfolgt wird, das aber jedenfalls meist keine Person o.ä. bezeichnet und somit auch meist kein Topik ist.

*Lija o kereko taj ladlahi peske.  
..., taj dija la hojt oda tschumi.  
Me na uschtidijom lil menik jefkar.  
  
Ov na dschanlahi o tschatschipe.*

'Er nahm das Fahrrad und fuhr.'  
'..., und er gab ihr halt diesen Kuß.'  
'Ich bekam nicht ein einziges Mal einen  
Brief.'  
'Er wußte die Wahrheit nicht.'

#### 4.1.3 STELLUNG VON DO VS. IO

Auch bei Sätzen mit bitransitiven Verben zeigen sich deutlich bevorzugte Muster, die in ihrer Funktion klar zuordenbar sind. Sie unterscheiden sich hauptsächlich danach, ob ein Subjekt vorhanden ist.

Wenn kein S vorhanden ist, dann sind die folgenden beiden Typen klar präferenziert:

##### 4.1.3.1 V-PRONIO-NOMDO

Dieses Muster ist der weitaus häufigste Fall:

*Dija la schel eseri.* 'Sie gab ihr zehntausend.'

Hier treten S und IO zugunsten von V und DO in den Hintergrund; primäres und sekundäres Diskurstopik ändern sich nicht, es handelt sich also um einen Fortsetzungstyp, wie oben beschrieben. Deutlicher noch als manchmal bei den Sätzen mit nur einem Objekt ist hier oft die Hervorhebung des letzten Gliedes, des rhematischen Satzteil, zu beobachten.

Sind beide Objekte über Pronomen kodiert, steht im Fortsetzungstyp immer DO vor IO:

*\*dav la le : dav le lake* \*'ich gebe ihr es' : 'ich gebe es ihr'

In diesem Fall liegt der Fokus auf dem indirekten Objekt oder dem Verb.

##### 4.1.3.2 NOMDO-PRONIO-V

Ein ebenfalls recht frequentes Muster:

*Jausn amen dija.* 'Eine Jause gab sie uns.'

Hier ist das DO fokussiert, die Information des ganzen Satzes aber ist neu, weshalb V hier final steht. Gelegentlich ist auch IO vor DO zu finden, wobei dann allerdings das DO überwiegend nicht-pronominal kodiert ist:

*Amen i toschn mit dija.* 'Sie gab uns die Tasche mit.'

Wenn S selbständig steht, dann werden die Objekte meist nicht über klitische Pronomen realisiert. Wie oben zu sehen war, steht S hauptsächlich dann selbständig, wenn ein dem Absatz übergeordneter Abschnitt neu beginnt; in diesem Fall aber ist es durchaus erwartbar, daß die Objekte nicht pronomisch/klitisch, sondern über Nomen/Nominalgruppen kodiert sind. Weiters ist nur bei selbständigem S zu beobachten, daß V hin und wieder zwischen den Objekten steht:

#### 4.1.3.3 S-IO-V-DO

Dieses Muster steht meist dann, wenn das IO ein Pronomen und das DO komplexer kodiert ist, das heißt über Nomen oder mehrteilige Nominalgruppen:

*Oja man phukatscha schukar pamarisi.* 'Diese erzählte mir eine schöne Geschichte.'

oder über Infinitiv:

*Oda man dija jefkar te hal.* 'Der gab mir einmal zu essen.'

Hier zeigt sich auch, wie komplexere Strukturen nach rechts gelagert werden (siehe dazu unten, 4.1.5).

#### 4.1.3.4 S-IO-V-DO, S-IO-DO-V BZW. S-DO-IO-V

Diese Muster finden sich dann, wenn beide Objekte pronominal kodiert sind:

*O gadsche lake sa denahi.* 'Die Gadsche gaben ihr alles.'

oder dann, wenn die Objekte einen geringen Umfang haben:

*O X auto tuke dija.* 'Der X gab dir ein Auto.'

Für die übrigen, weitaus selteneren Stellungen mit selbständigem S gilt, daß prinzipiell alle Variationen zulässig sind. Nicht gebräuchlich ist lediglich S-V-O-O, das heißt, wenn zwei Objekte und S vorhanden sind, dann sind S und V durch mindestens ein O getrennt.

#### 4.1.4 DIE STELLUNG DER ADVERBIALE

Zuvorderst lassen sich für die Adverbiale zwei Positionen unterscheiden: Die satzinitiale, und die verbnahe. Satzinitial, also vor S, stehen die Konjunkionaladverben sowie oft die Wörter der Gruppe A3, die übrigen Adverben sowie Nominal- und Präpositionsgruppen stehen meist in Nähe des Verbs, also nach S.

a. satzinitial:

*AKOR me kher ajom.* 'DARAUFHIN bin ich nach Hause gekommen.'  
*AFKA manca ov vakerlahi.* 'SO hat er mit mir geredet.'  
*VASCHODA bari voja man uli.* 'DESWEGEN bekam ich eine große Freude.'

b. verbnah:

*Irat ODOJ aun pejam.* 'Die Nacht kamen wir dort an.'  
[=in der Nacht ...]  
*Oda MINDIG phukavlahi.* 'Der hat immer erzählt.'  
*Me naschtig VASCHE kertschom.* 'Ich konnte nichts dafür.'

Bei besonderer Hervorhebung können auch die übrigen Adverbiale satzinitial stehen, was jedoch nur sehr selten geschieht.

Die relative Ordnung der verbnahen Adverbiale im Satz kann folgendermaßen angegeben werden:

$$\{(\text{temp})(\text{lok})\}\{(\text{mod})(\text{kaus})\} - V$$

Relativ zu den Objekten gilt, daß Objekte meist näher am Verb stehen als gleich umfangreiche Adverbiale, egal, ob dies vor oder hinter dem Verb ist; das heißt, pronominale Objekte stehen näher am Verb als Adverben, und nominale Objekte näher am Verb als beispielsweise Präpositionalgruppen.

#### 4.1.5 ZUSAMMENFASSUNG

Tabelle 2 gibt einen Überblick der gebräuchlichsten Stellungsmuster von Sätzen mit Objekt. Die Anordnung erfolgt nach der absoluten Häufigkeit von oben nach unten:

Typ	O <sub>pron/nom</sub>	Charakterisierung	Anmerkungen
<u>OV</u> , <u>AOV</u> , <u>OAV</u> , <u>OAV</u>	nom	führt sekundäres Topik ein; Handlungsspezifizierung	meist Absatzwechsel; O-Fokus od. A-Fokus
<u>VO</u> , <u>VOA</u>	pron	Fortsetzungsstellung	kein Wechsel; V fokussiert
<u>ptOV</u>	pron	Fortsetzungsstellung	kein Wechsel; V fokussiert
<u>SOV</u> , <u>SVO</u>	pron	führt sekundäres Topik ein	Absatz- od. höherer Wechsel; S-Fokus
<u>AOV</u>	pron	Handlungsspezifizierung	kein Wechsel; A fokussiert
<u>SOV</u> , <u>SAOV</u> <u>SOV</u> , <u>SAOV</u>	nom	führt primäres / sekundäres Topik ein	Absatz- od. höherer Wechsel; S od. O-Fokus

Tabelle 2

Wenn eine selbständige Subjektgruppe vorhanden ist, dann steht sie an erster Stelle. S kann dann, ebenso wie V, fokussiert sein oder nicht; die übrigen Konstituenten, Objekte und Adverbiale, müssen fokussiert sein, um initial stehen zu können. Daher darf die erste Position als Subjekts-Position und Position für fokussierte Elemente gelten, eine Position, die V dann einnehmen kann, wenn es die Kontinuität der Handlung mit demselben primären Topik betont.

Für die weitere Folge gibt es im wesentlichen zwei Muster, die sich nach der Art der Objekte richten: Pronominale Objekte können sowohl vor als auch nach V stehen, und nominale stehen eher vor V, auch wenn sie nicht fokussiert sind. Pronominale Objekte können weiters zwischen Verbalpartikel und Verb in die Verbgruppe treten, stehen also meistens sehr eng am Verb, enger jedenfalls als nominale Objekte.

Quer über alle Stellungsmuster hinweg läßt sich im Satz des Roman eine Komplexitätssteigerung von links nach rechts beobachten: Von links nach rechts steigt im Satz die Komplexität seiner Glieder bzw. der quantitative Umfang der Wörter, welche die Glieder

bilden. Wenn ein eher komplexes Glied am Satzanfang steht, so ist es meist hervorgehoben. Natürlich läßt sich aus dieser Beobachtung keine Stellungsregel zimmern, doch als Faustregel trifft sie doch mit erstaunlicher Gleichmäßigkeit zu; vor allem für die Adverbiale jedenfalls gilt, daß komplexere meist nach V stehen. Das folgende Schema gibt – grob – die Verhältnisse wieder:

Satzanfang		→					Satzende
Diskurspartikel, Partikel, Konjunktionen; anaphorische Adverbiale	S	neue Information (nominale Objekte, Adverbiale)	Verb- Modifizierung	V	pronO (Akk)	umfang- reicherer O	umfangreichere Adverbiale
Tabelle 3					Satzkomplemente		

Drei Typen markieren die Pole dieser Skala:

a. Der maximal unterbrechende Typus: SOV

Er steht typischerweise an Abschnittsgrenzen, zeigt vor allem Brüche in Topikkontinuität (primäres und/oder sekundäres Topik), Handlungskontinuität und/oder thematischer Kontinuität an.

b. Der Handlungskontinuität wahrende Typus: OV oder VO bei nominalen Objekten

Er steht typischerweise innerhalb von Absätzen und zeigt meist lediglich einen Bruch in der thematischen Kontinuität an, wobei das neu eingeführte Thema im nächsten Satz meist nicht mehr weiterverfolgt wird. Meist wird also auch die Topikkontinuität gewahrt.

c. Der Themakontinuität wahrende Typus: ptOV oder VO bei pronominalen Objekten

Er steht typischerweise innerhalb von Absätzen und markiert einen Bruch in der Handlungskontinuität; auch hier bleibt die Topikkontinuität meist unangetastet.

## 4.2 NEBENSÄTZE

Die Wortfolge in Nebensätzen ist im wesentlichen dieselbe wie in Hauptsätzen, mit dem Unterschied, daß nominale Konstituenten im Nebensatz praktisch nie nach V stehen. Die für andere Dialekte charakteristische Verbzweitstellung in Nebensätzen gibt es im Roman also nicht.

Nur bei Kopulasätzen als Nebensätze ist Verbzweit- bzw. S-Nachstellung, wenngleich nicht typisch, so doch zu beobachten:

<i>Ah, dscha, adala nan buter SAR SIN O PAPAJ.</i>	'Ah, geh, die sind nicht mehr WIE DER PAPAJ WAR.'
<i>T'o gra na gondolintscha HOT SAJ PHARO HI OV.</i>	'Und das Pferd dachte nicht, DAß ER SO SCHWER IST.'

Auffallend ist die gelegentliche Anhebung bzw. links-Auslagerung von Nebensatzkonstituenten:

<i>BETSCHISTE TE GEJAL, akor i bari trennung uschtides.</i>	'WENN DU NACH WIEN GEHST, dann kriegst du die große Trennung.' [wörtl.: WIEN, WENN DU GEHST, dann ...; die große Trennung: eine Lohnzulage.]
<i>Taj akor, ANDO BÜRO, i rakli SO SIN phentscha: ...</i>	'Und dann, das Mädchen, DAS IM BÜRO WAR, sagte: ...' [wörtl.: und dann, im Büro, das Mädchen was war sagte: ...]
<i>Akan, UPRI WIESN KADA LO SIJA, fasuto.</i>	'Nun, ALS ER AUF DER WIESE WAR, verschlief er.' [wörtl.: nun, AUF DER WIESE ALS ER WAR, verschlief er.]

### 4.3 FRAGESATZ

Die Stellung im Fragesatz weicht nicht von jener im Aussagesatz ab. Das Fragewort steht in Ergänzungsfragen initial, und die Abfolge weiterer Glieder richtet sich im oben skizzierten Rahmen nach dem Fokus der Äußerung, sodaß der Fragesatz sich meist nur über die Intonation vom Aussagesatz unterscheidet. Daher ist der Fragesatz des Roman nur als Kombination von morphologischen (Fragewort; nur bei Ergänzungsfragen) und intonatorischen (Tonverlauf; bei allen Fragen) Indizien zu beschreiben.

Üblicherweise korreliert im Frage-Intonationsmuster die betonungsmäßige Hervorhebung mit der Stellung, wie in:

<i>Sar oda gelo?</i>	'Wie ging das?' [Fokus am ges. Sachv., oder »Papagei-Frage«]
<i>SAR GELO oda?</i>	'WIE GING das?' [Fokus auf den Modalitäten des Hergangs]
<i>Sar ODA gelo?</i>	'Wie ging DAS?' [Fokus am Endprodukt]

Wo die INDIZIERTEN Elemente, welche den Fokus tragen, gleichermaßen nach vorne gerückt und betont sind:

<i>ATSCHI LOJ sina tumen imar?</i>	'SOVIEL GELD hattet ihr schon?' [Könnte sonst eine Feststellung sein.]
------------------------------------	---

Die im Fokus der Frage stehende Tatsache/Handlung/etc. erscheint meist satzinitial:

<i>AJS manca mit?</i>	'KOMMST du mit mir?'
<i>DSCHANES tu oda?</i>	'KENNST du das/diesen?'

Hier ist VS nicht ungewöhnlich, doch trägt S meistens eine Nebenbetonung bzw. ist mitfokussiert. Bei Entscheidungsfragen ist meist die Frageintonation allein ausschlaggebend.

## 4.4 AUFFORDERUNGSSATZ

Wenn der Aufforderungssatz, wie das meist der Fall ist, über einen Imperativ realisiert ist, dann steht das Verb bzw. in der Negation *ma* + Verb stets an erster Stelle des Satzes:

<i>Ma dscha use!</i>	'Geh nicht hin!'
<i>Ma rov!</i>	'Weine nicht!'
<i>Phukav mange!</i>	'Erzähle mir!'
<i>Atsch terdo odoj!</i>	'Bleib dort stehen!'

Ist der Aufforderungssatz mit andere Konstruktionen gebildet, folgt er den zum Aussagesatz formulierten Stellungsregeln.

## 4.5 WUNSCHSATZ

Der Wunschsatz kann entweder mit *kama* + Komplementsatz/INF oder mit Konditional gebildet werden. Die Komplementsatz/INF-Option gehört in die Domäne der Satzgefüge und ist dort beschrieben; die zweite erscheint als verkürzter Konditional, d.h. der in Konditionalsätzen abhängige Satz steht als Wunschsatz selbständig und ist darüberhinaus intonatorisch/betonungsmäßig charakteristisch markiert:

<i>Te ov bojd avlahi!</i>	'Wenn er [nur] bald käme!'
<i>Te mujomahi!</i>	'Wenn ich [nur] gestorben wäre!'
<i>Te sikeder somahi!</i>	'Wenn ich [nur] schneller gewesen wäre!'

## LITERATUR

- Boretzky, Norbert (1993) *Conditional sentences in Romani*. Sprachtypologie und Universalienforschung 46/2, S. 83-99.
- Boretzky, Norbert (1993a) *Bugurdži. Deskriptiver und historischer Abriss eines Romani-Dialekts*. Wiesbaden. (= Balkanologische Veröffentlichungen 21)
- Boretzky, Norbert (1996) *The "New" Infinitive in Romani*. Journal of the Gypsy Lore Society, Fifth Series 6/1, S. 1-51.
- Calvet, Georges (1986) *Gypsy Syntax*. In: Balic, S. et.al. (eds.) *Romani Language and Culture*. Sarajevo. S. 269-179.
- Duden (<sup>5</sup>1995) *Band 4: Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*. Mannheim.
- Givón, Talmy (1984) *Syntax: A functional-typological introduction. Vol.I*. Amsterdam.
- Givón, Talmy (1990) *Syntax: A functional-typological introduction. Vol.II*. Amsterdam.
- Halwachs, Dieter W. et. al (1998) *Morphologie des Roman. Arbeitsbericht 3A des Projekts Kodifizierung und Didaktisierung des Roman*. Oberwart.
- Helbig, Gerhard / Buscha, Joachim (1977): *Deutsche Grammatik*. Leipzig.
- Holzinger, Daniel (1988) *Das Rómanes. Grammatik und Diskursanalyse der Sprache der Sinte*. Innsbruck. (= Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft, Sonderheft 85)
- Igla, Birgit (1990) *Das Romani von Ajia Varvara*. Phil.diss. Bochum.
- Matras, Yaron (1994) *Untersuchungen zu Grammatik und Diskurs des Romanes. Dialekt der Kelderasa/Lovara*. Wiesbaden. (= Balkanologische Veröffentlichungen 26)
- Matras, Yaron (1995) *Verb Evidentials and Their Discourse Function in Vlach Romani Narratives*. In: Matras [ed.] (1995): *Romani in Contact*. Amsterdam. S. 95-123.
- Sampson, John (1928/<sup>2</sup>1968) *The Dialect of the Gypsies of Wales, Being the Older Form of British Romani Preserved in the Speech of the Clan of Abraham Wood*. Oxford.
- Tompa, József (1968) *Ungarische Grammatik*. The Hague.
- Wogg, Michael (1998) *Der einfache Satz im Roman*. Graz (Dipl.Arb.).

## VERZEICHNIS DER ABKÜRZUNGEN

A	Adverbial	N	Nomen
ADJGr	Adjektivgruppe	NGr	Nominalgruppe
Adj	Adjektiv	Nom	Nominativ
Adv	Adverb	O	Objekt
ADVGr	Adverbgruppe	Obl	Obliquus
Akk	Akkusativ	pers.pron	Personalpronomen
Art	Artikel	PGr	Präpositionsgruppe
ATTR	Attribut	Pl	Plural
Dat	Dativ	POSSGr	Possessionsgruppe
dem.pron	Demonstrativpronomen	PP	Partizip Perfekt
DET	Determinator	Pron	Pronomen
DO	direktes Objekt	pt	Partikel
f	feminin	QUANT	Quantifikator
Gen	Genitiv	rel.pron	Relativpronomen
INF	Infinitiv	RELS	Relativsatz
IO	indirektes Objekt	S	Subjekt
KN	Kopfnomen	Sg	Singular
Konj	Konjunktion	V	Verb
m	maskulin		